Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.06.1942 (Nr. 171)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM. 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Goeren 6/8. Fernsprecher 21931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag: werktäglich 12 bis 13 Uhr; Schriftleitung: 12½ bis 13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis:
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Goeren 6/8. Ruf: 21931; Nachtruf und sonntags 24765; Obernstraße 86. Ruf: 21931; Orte: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße. Ruf: 43458; Bremen-Vegesack. Rebstraße 24. Ruf: 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43. Ruf: 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 171 / 12. Jahrgang — Mittwoch, 24. Juni 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Wie Churchill Europa an Stalin verriet

Dokumentarische Enthüllungen einer schwedischen Zeitung über die Londoner Geheimklausel

„Auslieferung" unseres Erdteils an den Kreml

Stockholm, 23. Juni. Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgenpost" veröffentlicht Dienstag früh in sensationeller Aufmachung die ungeheuerlichen Einzelheiten des Geheimvertrages, den Churchill und Molotow in London geschlossen haben. In dem Vertrag, der das teuflische Programm bolschewistischer Machtgier und englischer Gemeinheit und Dummheit ist, wird ganz Europa den bolschewistischen Horden ausgeliefert. Er enthält folgende Abmachungen:

„1. Die Ansprüche der Sowjetunion auf Sicherheit und strategische Grenzen gegenüber Finnland, den Baltikum, Polen und Rumänien werden grundsätzlich anerkannt. Bezüglich Irans ist ein ganz besonderes Abkommen getroffen worden.

2. Die meisten Gebiete, die an den Grenzen der Sowjetunion oder in der Nähe der Sowjetunion liegen, darunter Finnland, gewisse Teile von Nordskandinavien, die Tschecho-Slowakei, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien, werden als sowjetische Interessensphären anerkannt.

3. Als Schutz gegen zukünftige Angriffe der Achsenmächte wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, Stützpunkte zu erwerben und Garnisonen durch „Nachtverträge" zu errichten. Der Sowjetunion wird weiterhin freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert.

4. In einem Zusatz zu Artikel 2b in dem veröffentlichten Pakt, der die Alliierten nach Beendigung des Krieges berechtigt, besondere Sicherheitsmaßnahmen gegen einen neuen Angriff zu ergreifen, wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, im Einverständnis mit Großbritannien eine militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien auszuüben.

5. Beide vertragschließenden Teile verpflichten sich, für die endgültige Beseitigung des nationalsozialistischen und faschistischen Regimes und ähnlicher Regierungssysteme in ganz Europa Sorge zu tragen."

Außer dem oben genannten Zusatzprotokoll wurde in London ferner ein Geheimabkommen über die militärischen Maßnahmen getroffen, die zur Errichtung einer „Zweiten Front" notwendig sind. Einzelheiten dieses Protokolls, das infolge seines rein militärischen Charakters absolut geheim ist, sind außerhalb des engsten Kreises nicht bekannt.

In einem Kommentar schreibt „Göteborgs Morgenpost": „Die geheime Zusatzklausel zu dem englisch-sowjetischen Pakt wird mit größter Gewißheit ein gewaltiges Aufsehen erwecken. Wir dürfen jedoch darauf hinweisen, daß die diplomatische Quelle, von der wir diese Nachricht erhalten haben, — sie ist weder deutsch, noch finnisch! — sich bei wiederholten früheren Gelegenheiten, bei denen wir in der Lage waren, die Angaben zu kontrollieren, als zuverlässig erwiesen hat. Wir haben deshalb nicht gezögert, das Telegramm zu veröffentlichen, auch wenn wir uns voll bewußt sind, daß es auch außerhalb der Grenzen unseres Landes diskutiert wird."

*

Hierzu wird uns von unserer Berliner Schriftleitung gedrahtet: Nun muß auch der letzte Zweifler in Europa erkennen, in welchem Ausmaß England bereit ist, die Alte Welt dem sowjetischen Nihilismus, der sadistischen Vernichtungswut der innerasiatischen Steppe, auszuliefern und zu verraten, wenn es dadurch noch eine letzte schwache Chance erhält, diesen von seiner Kriegspartei so frevlerisch heraufbeschworenen Krieg zu überleben. Jetzt ist die Maske von dem heuchlerischen Antlitz der Leute gänzlich heruntergerissen, die mit den Phrasen der Atlantikurkunde und mit der Beruhigungspille in dem für die Oeffentlichkeit bestimmten britisch-sowjetischen Vertrag die Welt noch einmal dumm machen wollten. Nun muß sich der letzte Europäer darüber klar sein, daß der Kampf, den Deutschland führt, ein Kreuzzug für die Erhaltung und Sicherung der Freiheit und Kultur des ganzen Abendlandes ist, daß die verbündeten Heere und die Freiwilligen-Legionen eine Drohung aus dem Osten beschworen haben, deren Medusenhaftes Antlitz in dem jetzt veröffentlichten Geheimvertrag mit seinen ungeheuerlichen Einzelheiten in seiner ganzen Scheußlichkeit in Erscheinung tritt.

Schon im Anschluß an den Abschluß des englisch-bolschewistischen Vertrages vom 12. Juli 1941 und an den Besuch Edens in Moskau veröffentlichte die „Times" jene sensationellen Aufsätze, aus denen sich mit vollkommener Eindeutigkeit die Bereitschaft Englands ergab, den europäischen Kontinent und die abendländische Kultur für den Fall eines gemeinsamen Sieges zu verraten und den Sowjets freie Hand zur Bolschewisierung Europas zu lassen. Die Bereitschaft, für die bolschewistische Bundesgenossenschaft und für die letzte schwache Möglichkeit eines Sieges über das verhaßte Reich den Bolschewiken jeden Preis zu zahlen, kam noch deutlicher zum Ausdruck, als Cripps aus Moskau zurückkehrte. Dieses Sprachrohr Stalins verstieg sich schließlich zu der Erklärung, daß die Bolschewisten das moralische Recht hätten, ganz Deutschland zu erobern und zu besetzen, um an dem deutschen Volke ein Strafgericht zu vollziehen. Wie weit die bolschewistischen Aspirationen gehen, das wissen wir in Deutschland am besten, weil ja Herr Molotow bei seinem Besuch in Berlin die Forderungen Stalins mit brutaler Offenheit vorgetragen hat. Nicht nur Deutschland, Ungarn, Rumänien, Bulgarien sollten nach den ungeheuerlichen Einzelheiten des Geheimvertrages in die Zone der sowjetischen Interessen einbezogen werden, die Sowjets wollen noch weitergehen und durch Stützpunkte und Garnisonen auf Grund von Pachtverträgen sich den Weg zur Nordsee und zum Mittelmeer sichern, das heißt, sich in Kopenhagen und in Istanbul festsetzen. Finnland, Nordskandinavien, die „Tschechoslowakei" und „Jugoslawien" sollen selbstverständlich auch „autonome Sowjetrepubliken" werden. — Das scharfe Schwert der Achse ist der Garant dafür, daß jene Pläne nie verwirklicht werden können.

Alberne Phrasen!

„Zwischenerklärung" Roosevelts und Churchills

dr. w. sch. **Berlin, 23. Juni.** Als sich Churchill in kopfloser Ueberstürzung auf die Reise nach Washington begab, da mochte er gehofft haben, der Oeffentlichkeit überraschend ein neues politisches Thema liefern und mit ihm die Aufmerksamkeit von dem schon sengerich riechenden libyschen Braten ablenken zu können. Inzwischen ist dieser Braten völlig angebrannt und der Gestaak ist so schlimm geworden, daß man in England und in den Vereinigten Staaten nur noch von der „Tragödie von Tobruk" spricht und die beiden Kriegsbankrotteure fast völlig vergessen hatte, die da irgendwo an einem geheimnisvollen Ort die rauchenden Köpfe zusammenstecken. Das war nun auch wieder für die Eitelkeit der Roosevelt und Churchill unerträglich, und die beiden empfanden wohl das Bedürfnis, darauf aufmerksam zu machen, daß sie auch noch da seien. Darum schickte Roosevelt seinen Sekretär Early in die Pressekonferenz. Der mußte dort eine gemeinsame Erklärung der beiden „Staatsmänner" verlesen, die der flau gewordenen Stimmung wieder auf die Beine helfen soll und folgenden Wortlaut hat:

„Der Präsident und der Premierminister setzen mit Unterstützung von hohen Militär-, Marine- und Luftbehörden in Washington eine Reihe von Verhandlungen und Besprechungen fort, die am Freitag begannen. Das ihnen dabei vorschwebende Ziel ist die Höchstkonzentrierung der verbündeten Kriegsmacht gegen den Feind zum frühesten Termin und die Angleichung und — soweit notwendig — weitere Abstimmung aller Maßnahmen, die seit einiger Zeit getroffen wurden, um die Kriegsanstrengungen der vereinigten Nationen weiter zu entwickeln und aufrechtzuerhalten. Es ist natürlich unmöglich, irgendeinen Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zu geben, und jede diesbezüglichen nichtamtlichen Erklärungen können nur auf Annahmen begründet sein. Zwischen allen Beteiligten herrscht völliges Einverständnis und größte Harmonie bei der Behandlung der umfangreichen und schweren Aufgaben, die vor uns liegen. Eine Anzahl besonders hervortretender Einzelheiten, die nur schwer auf brieflichem Wege beizulegen sind, sind von den unterzeichneten technischen Beamten nach Konsultationen mit dem Präsidenten und dem Premierminister geregelt worden."

Viel verwaschener und unklarer konnte diese Erklärung nun wirklich nicht sein. Aus ihr spricht die vollkommene Hilflosigkeit zweier Bankrotteure, die keinen Ausweg mehr sehen. „Blitzentscheidungen" hatte man angekündigt, und man wollte den Anschein erwecken, daß der ganzen Welt der Atem stocken werde, wenn Roosevelt und Churchill ihre Beschlüsse kundtun würden. Nun erfahren wir, daß den beiden Männern die Höchstkonzentrierung der alliierten Kriegsmacht gegen den Feind zum frühesten Termin „als Ziel vorschwebt". Was soll das heißen: Zum frühesten Termin? Offensichtlich soll mit dieser unklaren Formulierung die angekündigte zweite Front endgültig begraben werden. Noch törichter erscheint die Formel von der „Aufrechterhaltung der Kriegsanstrengungen". Wir hatten schon gedacht, daß es eine Konferenz sein sollte, auf der Roosevelt und Churchill den „Sieg" beschließen würden. Diese Männer „beschließen" kommende Dinge, sie reden von „ihnen vorschwebenden Zielen", während die tatsächlichen Kriegsentscheidungen von den Soldaten der Achsenmächte und von Männern wie vom Marschall Rommel auf den Schlachtfeldern herbeigeführt werden.

Die Weltöffentlichkeit mit Einschluß selbst des englischen Volkes und der Vereinigten Staaten hat jedenfalls längst durchschaut, daß die Phrasen, die um die erste Bekanntgabe des Churchill-Besuchs in Washington gemacht wurden, Gipfelleistungen der Verdrehungskunst darstellen. Eine schwedische Zeitung spricht diese Erkenntnis so aus, daß es eine falsche Auslegung der Reise Churchills gewesen sei, wenn man behauptet habe, daß die Frage der „zweiten Front" jetzt vor einer unmittelbaren und positiven Entscheidung stehe. Amerikanische Zeitungen stellen fest, daß die beiden Kriegsherren Amerikas und Englands genug zu tun hätten, um den Riesenplänen der Achse begegnen zu können. Inzwischen

Der Reichsmarschall an Oberleutnant Marseille

Berlin, 23. Juni. Reichsmarschall Göring hat den erfolgreichsten deutschen Jagdflieger in Nordafrika, Oberleutnant Hans-Joachim Marseille, anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes folgendes Anerkennungsschreiben zukommen lassen: „Lieber Marseille! Sie haben in einem Siegeslauf ohnegleichen 101 britische Jäger in Luftkämpfen bezwungen und tragen nun als Jüngster in den Reihen meiner kühnen Jagdflieger die hohe Tapferkeitsauszeichnung. Ich beglückwünsche Sie zu Ihren überragenden Kampfleistungen und spreche Ihnen stolz und dankbar meine besondere Anerkennung aus. Möge Ihnen das Soldatenglück in alle Zukunft treu bleiben. gez.: Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe."

Oberleutnant Marseille ist der Sohn des Generalmajors M., der bis zum Frühjahr 1942 Bezirkskommandeur im Wehrbezirkskommando Bremen 1 gewesen ist.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl-Friedrich Merten und an Feldwebel Rudolf Müller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Weitere Verteidigungsanlagen . . .

Landungsversuch am Asowschen Meer abgewiesen — Sowjets verloren am Montag 100 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im nördlichen Festungsgebiet von Sewastopol sind auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht noch haltende Reste des Feindes eingeschlossen. An der übrigen Festungsfront wurden in schweren Einzelkämpfen unter schwierigsten Geländeverhältnissen zahlreiche Bunker niedergekämpft und weitere Verteidigungsanlagen genommen. Starke Kampffliegerkräfte unterstützten die Angriffe und bombardierten feindliche Reserven und Munitionslager. An der Nordküste des Asowschen Meeres wurde ein örtlicher Landungsversuch der Sowjets abgewiesen. Die im Waldgebiet nordostwärts Charkow noch befindlichen Reste der zerschlagenen sowjetischen Divisionen wurden vernichtet. 660 Tote wurden gezählt. 946 Gefangene und 29 Geschütze eingebracht. Im mittleren Abschnitt der Ostfront geringe Kampftätigkeit. An der Wolchow-Front hatte der Feind in erbitterten wechselvollen Waldkämpfen schwere Verluste. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage 100 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt. — In Nordafrika haben die vordersten Teile deutscher und italienischer Divisionen die libysch-ägyptische Grenze erreicht; bei der Einnahme des Hafens von Tobruk versenkten Verbände des Heeres ein Kanonenboot und sechs kleinere Transportdampfer mit zusammen 5700 BRT., die mit britischen Truppen zu fliehen versuchten. Die an Bord befindlichen Soldaten wurden gefangengenommen. Auf Malta bekämpften deutsche und italienische Kampfflugzeuge die Anlagen des Flugplatzes Luca mit Bomben schweren Kalibers. — Die Stadt Emden wurde in der letzten Nacht erneut von britischen Bombern angegriffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Zahlreiche Gebäude in Wohnvierteln wurden getroffen. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. — In den schweren Winterschlachten an der Ostfront haben Luftwaffenbataillone im Erdkampf Flugplätze und auch besonders bedrohte Frontabschnitte tapfer verteidigt. Mit Verbänden des Heeres sind diese Einheiten jetzt an anderen Operationen hervorragend beteiligt. In diesen Kämpfen in unwegsamem Gelände zeichnete sich die Division Meindl besonders aus. Leutnant Leykauf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht sechs feindliche Transportflugzeuge abgeschossen."**

Rommel bereits an der ägyptischen Grenze

England zittert in Angst — „Wann folgt der nächste Schlag?" — Die Politik des Optimismus abgekratzt

dr. w. sch. **Berlin, 23. Juni.** Ganz England zittert heute in Angst vor dem, was Rommel nach der Einnahme von Tobruk und nach dem Vormarsch an die ägyptische Grenze unternehmen könnte. Man hat zwar keine Ahnung, wie die weiteren Pläne unseres Wüstenmarschalls aussehen und ob er sich aus diesem oder jenem Grunde weitere oder engere Ziele gesteckt hat, aber daran scheint nach den bisherigen Erfahrungen kein Brite mehr zu zweifeln, daß, wenn Rommel ein Unternehmen in Angriff nimmt, der Erfolg von vornherein als verbürgt gelten kann. Darum orakelt man mit höchster Nervosität darüber, ob Rommel nach den letzten Kämpfen zunächst einmal seinen Verbänden Ruhe gönnen und sie neu zusammenfassen müsse, ob auch seine Operationsfähigkeit durch Panzerverluste geschwächt sei oder ob er in seiner gewohnten Manier den errungenen Vorteil im Blitzkrieg ausnutzen werde. Die Mehrzahl der Beurteiler neigt in der tiefen Niedergeschlagenheit nach den letzten schweren Schlägen zu der Auffassung, daß der Angriff des Afrikakorps auf die Sollumfront sündlich erwartet werden müßte.

Für diesen Fall sieht man in England für die eigenen Truppen schwarz. Es werden Vergleiche zwischen der Gazala-Linie und der Sollum-Linie gezogen, wobei die Befürchtung ausgesprochen wird, daß auch die neue Verteidigungsstellung nicht lang genug sein könnte, um ein Umgehungsmanöver wie bei Bir Hacheim auszuschließen. Das Schlimmste für die Briten ist die Erkenntnis, daß im Fall eines schnellen neuen Angriffs von Rommel die Kräfteverhältnisse für die Briten nach dem Verlust von Todruk so ungünstig wie noch nie liegen.

Der in der Nähe von Fort Capuzzo weilende Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" schildert die Lage in den dunkelsten Farben und mit der ernstesten Sorge, wenn, so schreibt er, die deutschen Gefangenen- und Beutezahlen stimmten — und daran zweifelt dieser Korrespondent ganz offenbar selbst auch nicht — dann gebe es für den Fall Tobruk keinerlei Entschuldigung, denn solche Kräfteeinbußen seien so katastrophal, daß sie die militärische Stärke der britischen 8. Armee ernsthaft in Frage stellten. Rommel habe dann nicht nur sein unmittelbar militärisches Ziel erreicht, sondern es sei ihm auch noch gelungen, einen großen Teil der Aegypten verteidigenden Streitkräfte zu vernichten oder mindestens schachmatt zu setzen. Noch knapper und brutaler sagt es Reuter: „Ein bedeutender Teil der 8. Armee ging verloren, und das bedeutet, daß uns bittere Kämpfe bevorstehen, bevor die Lage wieder stabilisiert ist." Darum kommt schließlich auch „News Chronicle" zu der Folgerung: „Es ist eine Tatsache, daß im Mittelmeerraum eine Lage eingetreten ist, die ernster ist als jede andere, die sich im bisherigen Verlauf des Krieges offenbart hat."

Darüber besteht jedenfalls in der ganzen englischen Presse Uebereinstimmung, daß Rommel sich gegebenenfalls die denkbar beste Basis für einen Angriff gegen die Sollum—Halfaya-Front geschaffen hat, nachdem seine Truppen nun auch bereits alle Luftstützpunkte östlich von Tobruk bis zum Endpunkt der Eisenbahn von Marsa Matruk an die libysche Grenze in ihren Besitz gebracht haben. Die bange Frage danach, wann Rommels nächster Schlag fallen werde, wird auch weiterhin in der englischen Presse von aufgeregten und zornigen Betrachtungen über die Ursachen der Katastrophe begleitet. Der Militärschriftsteller Liddel Hart kommt in der „Daily Mail" zu der Feststellung, daß die letzten Ereignisse die „dicke Politur" von den optimistischen Nachrichten gehörig abgekratzt hätten. Was habe man nicht alles der Oeffentlichkeit Großbritanniens vormachen wollen. Es habe geheißen, die völlige Ueberlegenheit der Engländer in Nordafrika sei sichergestellt. Jedesmal, wenn sich die Lage zuungunsten der Engländer wieder geändert habe, habe man nichts anderes gewußt, als das alte optimistische Gerede zu wiederholen. Der allzu bekannte Euphemismus vom strategischen Rückzug auf vorbereitete Stellungen sei wieder aufgesetzt und sogar durch eine neue noch viel dunklere Phrase ersetzt worden, daß man sich nämlich vor dem Gegner zurückziehe, um Vorkehrungen für neue Entwicklungen zu treffen." Diese Vorkehrungen hätten dann darin bestanden, daß die 8. britische Armee unter feindlichem Flanken-Druck einen überstürzten Rückzug teils zur ägyptischen Grenze, und zum anderen Teil in das inzwischen gefallene Tobruk angetreten habe.

Auch in anderen Zeitungen werden ähnliche Klagerufe ausgestoßen, so im „News Chronicle": „Man hat uns so viel glauben lassen, und wir haben so wenig zu sehen bekommen." Man verspricht sich auch im Zusammenhang mit der Reise Churchills nach Washington keinen Trost mehr „Welch gute Nachrichten", so heißt es in einem politischen Zeitungskommentar, „Churchill auch aus Washington mitbringen mag, so sind die Parlamentsmitglieder doch nicht bereit, die beunruhigenden Nachrichten aus Libyen davon überschatten zu lassen." Es muß allerdings immer ein paar Leute geben, die den Verrücken spielen. Dazu gehört ein Sprecher des Londoner Rundfunks, der mit furchterregender Miene eine Gegenoffensive Ritchies ankündigt und hinzufügt: „Den Willen hierzu hat er schon bekundet." Auch ein „Times"-Korrespondent aus Libyen orakelt frech-fröhlich, daß das Pendel, wenn es wieder in Bewegung gerate, entschieden zugunsten der Alliierten ausschlagen werde. Da scheint uns doch Liddel Hart bei seinem Versuch, die Lage nüchtern und realistisch zu sehen, besser beraten. Er erklärt alle Zukunftsberechnungen darum für sinnlos, weil bisher sämtliche Kalkulationen, insbesondere auch diejenigen der für die Operation verantwortlichen Männer, vom Gegner durchtreut wurden und sich endgültig als falsch herausgestellt hätten. Die Deutschen seien schon Meister in der Offensive.

Auch in Moskau sind die übereinstimmenden Feststellungen in der englischen und amerikanischen Presse nicht unbekannt geblieben, nach denen, wie es die „New Yorker Post" formuliert, das Unglück in Libyen alle Hoffnungen für eine „zweite Front" im Jahre 1942 zunichte machen kann." Der Sowjetbotschafter in den Vereinigten Staaten Litwinow ist darum in einer Versammlung in Madison Square Gardens sehr deutlich geworden. Er führte bittere Klage darüber, daß eine zweite Front nicht aufgestellt worden sei, als die Sowjetarmeen noch im Angriff gestanden hätten. Auch sei, so sagte er, die materielle Hilfe aus den Vereinigten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

An der Festungsfront von Sewastopol wurden weitere Verteidigungsanlagen genommen.

Ein sowjetischer Landungsversuch am Asowschen Meer scheiterte.

Die Bolschewisten verloren am Montag 100 Flugzeuge.

Die Truppen Rommels haben die libysch-ägyptische Grenze erreicht.

In einer albernen gemeinsamen Erklärung begraben Roosevelt und Churchill die „Zweite Front".

Eine schwedische Zeitung bringt dokumentarische Enthüllungen über die Londoner geheimen Abmachungen zwischen Churchill und Molotow.

Der französische Ministerpräsident Laval stellte in einer Rede Frankreichs europäische Aufgabe heraus.

Der Führer ernannte den bisherigen NSKK.-Obergruppenführer Erwin Kraus als Nachfolger Hühnleins zum Korpsführer des NSKK.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß durch Luftangriff obdachlos Gewordene sich bei ihrer zuständigen Sammelstelle melden müssen.

Im Rahmen des Vierjahresplans wurde eine Zentralstelle für Generatoren eingerichtet.

Eine a. o. H. V. der Hapag ergänzte den Aufsichtsrat durch Neuwahlen.

sei es aber, so sagt „Philadelphia Record“, notwendig, alle Illusionen und Träume von einem leichten und billigen Sieg beiseite zu lassen. Mit Wünschen könne man nicht gewinnen.

Rommel an der ägyptischen Grenze

(Fortsetzung von Seite 1)

Staaten und aus England bei weitem nicht in dem Ausmaß eingetroffen, daß sie dem Umfang der Operationen des Sowjetheeres entspricht.“ Und nun kommt auch noch der englische Munitionsminister Burgin mit Anwandlungen der Reue, wenn er nämlich sagt, daß die Tanks, die man nach der Sowjetunion transportiert habe, dem General Ritchie im entscheidenden Augenblick gefehlt hätten.

Roosevelts Pacht- und Leihverwalter Harry Hopkins sah sich daraufhin veranlaßt, den Bolschewisten einigen Trost zu spenden. Er nahm den Mund sehr voll. Was? Nur eine zweite Front? „Jawohl! Wenn es notwendig sein sollte, auch eine dritte und vierte Front, um die deutsche Armee in einen Ring von offensivem Stahl einzuschließen.“ Der General Marshall, der große Führer unserer Armee (auf irgendeinem Schlachtfeld hat er sich noch nicht bemerkbar gemacht) habe seine Männer nicht zum Kartenspielen ausgebildet. Der Prahlhans und Angeber Hopkins hat offenbar noch nichts davon gehört, daß es für die Alliierten ein brennendes und todernstes Tonnageproblem gibt. Anderen Leuten wird nach den Erfahrungen in Libyen schon bei dem Gedanken an eine zweite Front schlecht. Mister Burgin warnte, das Risiko um Gottes Willen nicht zu unterschätzen, und der „Daily Herald“ schreibt beschwörend: „Laßt uns beten, daß die Leitung der zweiten Front im Westen, wenn sie kommt“ — wenn sie kommt! „mit einer weit besseren Einschätzung der Kapazität des Feindes organisiert wird, als die, die wir in Libyen zeigten.“ Der Gott der „Freien“, den der Lästerer Roosevelt erfunden hat, hat bisher auf seine Gebete noch nicht reagiert.

Japanische Glückwünsche

Der Chef des japanischen Admiralstabes Osami Nagano sprach in der deutschen und in der italienischen Botschaft in Tokio vor, um den Militär- und Marineattachés die Glückwünsche zu den Siegen im Mittelmeer und zur Eroberung von Tobruk auszusprechen. Nagano betonte dabei die enge militärische Zusammenarbeit zwischen Japan, Deutschland und Italien und den festen Glauben an den gemeinsamen Endsieg.

Harte Nuß für Churchill

Stockholm, 23. Juni. Daß die Debatte über Tobruk im Unterhaus eine harte Nuß für die Regierung Großbritanniens wird, geht aus einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes hervor. Danach antwortete Cripps als Sprecher der Regierung auf die Forderungen verschiedener Mitglieder nach einer möglichst bald stattfindenden Debatte über Tobruk, der Fall von Tobruk werde in der nächsten Sitzungsperiode zur Debatte gelangen. Die Regierung beabsichtige, dieser Debatte zwei Tage zu widmen, doch werde man gewillt sein, noch mehr Tage anzusetzen, falls es gewünscht werde. Im Unterhaus gab außerdem Attlee am Dienstag eine Erklärung über die Lage in Libyen ab, wobei er u. a. nach altbewährter britischer Methode nur einen bescheidenen Teil der Verluste zugab, die England bei dem Angriff auf englische Geleitzüge in der letzten Zeit erlitten hatte. Die Marine verlor demnach einen Leichten Kreuzer, vier Zerstörer und zwei Begleitschiffe. — Im Oberhaus zog es Lord Cranborne namens der Regierung kurzerhand vor, erst in der nächsten Woche den Fall Tobruk zur Aussprache stellen zu lassen.

Ortiz zurückgetreten. Der argentinische Staatspräsident Dr. Ortiz ist wegen seines Augenleidens zurückgetreten. Das Leiden hatte ihn schon seit langer Zeit daran gehindert, seinen Amtspflichten nachzukommen, die durch den Vizepräsidenten Castillo wahrgenommen wurden.

Der Angriff im Raum von Sewastopol

Trotz stärkster Geländeschwierigkeiten weiter im Fortschreiten

Berlin, 23. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen um Sewastopol am Montag mitteilt, machte der deutsche Angriff auf die Festung weitere Fortschritte. Das ganze Nordufer der Sewernaja-Bucht ist nunmehr in der Hand der deutschen Truppen bis auf eine in unterirdischen Gängen eingeschlossene Gruppe, die noch verzweifelt Widerstand zu leisten versucht.

An den übrigen Fronten vor Sewastopol griffen deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und mit Unterstützung der Luftwaffe, weiter erfolgreich an. Nicht nur die große hochsommerliche Hitze, sondern auch die tief eingeschnittenen Schluchten, die das jetzt angegriffene Festungsgelände durchschneiden, verlangten höchste Leistungen von den deutschen Truppen; dennoch kämpften sich in schweren Einzelgefechten Infanteristen und Pioniere durch das gewaltige, von Steilhängen durchzogene Gelände. Der Feind setzte sich in zahlreichen Bunkern und starken Feldstellungen erbittert zur Wehr.

Nach harten Bunkerkämpfen stieß der deutsche Angriff weiter nach Süden vor und drang bis zu den steilen Abhängen eines stark befestigten Höhenzuges vor. Diese Berghänge, die wegen ihrer Höhe und Steilheit oft den



Charakter von Felswänden annehmen, bedeuten zusammen mit Feldstellungen, Bunkern und Minensperren schwer zu nehmende Hindernisse für den Angreifer. Immer wieder aber gelang es dem zähen Angriffswillen der deutschen und rumänischen Truppen, aller Geländeschwierigkeiten Herr zu werden. Von einem, am vorangegangenen Kampftag erstürmten, beherrschenden Höhenzug aus wurde die Bekämpfung der feindlichen Bunker und Artilleriestellungen wirksam fortgesetzt und dabei mehrere Panzer der Bolschewisten vernichtet. In überraschendem Angriff wurde sodann eine Kuppe des Höhenzuges genommen, wobei über 100 Bolschewisten gefangengenommen wurden. In Ausnutzung der so geschaffenen Lage rollte eine andere deutsche Kampfgruppe ein feindliches Stellungssystem auf und stellte die Verbindung zu dem benachbarten Verband her.

Die Luftwaffe unterstützte am Montag vornehmlich den Angriff der deutschen und rumänischen Truppen auf dem Südflügel. Mehrere Bunker- und Batteriestellungen wurden durch die Bomben der Sturzkampfflugzeuge vernichtet und so der Angriff der Infanteristen, Pioniere und Sturmgeschütze erleichtert. Im Verein mit Sturmgeschützen bekämpfte motorisierte Flak die vom Feind zäh verteidigten Bunker, Granatwerferbatterien und Felsenstellungen. Zahlreiche Festungswerke wurden vernichtet und das Feuer flankierender feindlicher Batterien niedergehalten, so daß der Angriff der Truppen des Heeres Raum gewinnen konnte.

Zwölf Luftsiege in 20 Minuten

Berlin, 23. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entwickelten sich in der Nacht zum Dienstag bei Murmansk heftige Luftkämpfe zwischen deutschen und bolschewistischen Jägern. Kurz nach 22 Uhr wurde ein größerer feindlicher Jägerverband von deutschen Jägern gestellt. Die Kämpfe, die aus großer Höhe bis in Bodennähe geführt wurden, brachten den deutschen Jagdfliegern innerhalb von 20 Minuten 12 Luftsiege. Nach diesen für die Bolschewisten verlustreichen Luftkämpfen löste sich der bolschewistische Jagdverband im fahlen Licht der Mitternachtssonne von den angreifenden deutschen Jägern. Sämtliche deutschen Jagdflugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Von den ostasiatischen Kriegsschauplätzen

Auch Port Brown und West-Port beschossen

Das japanische U-Boot, das die militärischen Anlagen der Insel Vancouver beschossen hatte, nahm danach militärische Ziele in der Gegend von Port Brown und Westport an der Mündung des Columbia-River (Oregon) unter Feuer. Die neue Beschießung erfolgte in der Nacht zum 22. Juni in zwei Angriffen. Wichtige militärische Anlagen wurden zerstört.

Zivilisten auf Hawai sollen evakuiert werden

Die Admiralität der USA. hat die Evakuierung der Zivilbevölkerung von Hawai angeordnet. Es würden auf den Inseln nur die zur Verteidigung eingesetzten Truppen verbleiben.

Befehlshaber ergab sich mit 5000 Mann

Nach einer in Tokio verspätet eingetroffenen Frontmeldung von Domei hat sich General Wang Tin Hsiang, der zeitweilige Befehlshaber der 47. Tschungking-Division, mit 5000 Mann am 3. Juni westlich von Taming im Süden der Hopeh-Provinz den japanischen Streitkräften ergeben. Die 47. Division bildete den Kern der 24. Tschungking-Armee, die unter dem Oberbefehl des Generals Liu Yehting stand. Dieser General hat sich am 16. Juni der Befriedungsbewegung des Präsidenten Wangtschingwai angeschlossen. General Wang konnte bereits 13 000 Mann Tschungking-Guerilla-Truppen in der Umgebung von Taming sammeln und eine neue Armee aufstellen, mit der er die Befriedungsbewegung in Nordchina zu beschleunigen hofft. Durch die Teilnahme dieser beiden Generale an der Befriedungsbewegung ist die 24. Tschungking-Armee außerordentlich geschwächt worden.

Indische Unabhängigkeitsliga

Bangkok, 23. Juni. In Bangkok fand am Dienstag die Schlußsitzung des indischen Freiheitskongresses statt. Die vom Kongreß gefaßten Beschlüsse werden geheimgehalten. Wie der Presse bekanntgegeben wurde, ist das unmittelbare Ergebnis des Kongresses die Gründung einer indischen Unabhängigkeitsliga für ganz Ostasien mit Zweigstellen in Japan, China, den Philippinen, Indien, Malayen, Burma, Thailand und Indochina. Diese Unabhängigkeitsliga wird von einem Exekutivausschuß geleitet, der seinen Sitz vorläufig in Bangkok hat. Zum Vorsitzenden des Exekutivausschusses wurde Rasch Beh Ari Bose gewählt.

Rumäniens klares Kampfziel

Bukarest, 23. Juni. Aus Anlaß des Jahrestages des Kriegseintritts Rumäniens empfing der stellvertretende Ministerpräsident Mihai Antonescu die Auslandspresse. Der stellvertretende Ministerpräsident erklärte u. a. „Rumäniens Kriegsziele sind bekannt: Wir beantworten mit diesem Kriege einem ungerechtfertigten Angriff gegen unser Land, der Unterjochung rumänischen Bodens und rächen ermordete Brüder. Ich frage mich: Was wäre aus Europa geworden, wenn nicht Adolf Hitler in zwölfter Stunde zur Verteidigung gegen den gemeinsamen Feind zu den Waffen gegriffen und gerufen hätte? Die rumänische Armee hat damals zu den Waffen gegriffen, und ihr heute bekannter Beitrag an Opfern erspart mit jedes weitere erklärende Wort. Wir glauben, daß dieses Blut geflossen ist für die Sicherheit unseres Bodens und für das Europa von Morgen.“

Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie

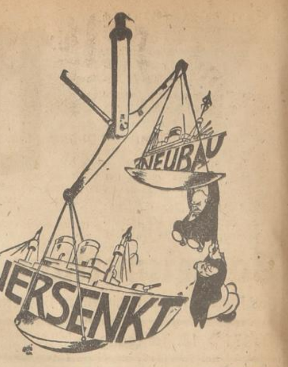
Berlin, 23. Juni. Durch Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine ist für die Marine-Artillerie in Anerkennung ihres verantwortungsvollen und erfolgreichen Kampfes in der Luftabwehr das Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie gestiftet worden. Das Abzeichen stellt ein am Strande aufgestelltes Geschütz mit Schutzschild dar, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist. An dem oberen Teil des Eichenlaubkranzes befindet sich das Hoheitsabzeichen.

Erwin Kraus Korpsführer des NSKK.

Der Führer ernennt den bisherigen NSKK.-Obergruppenführer zum Nachfolger Korpsführer Hühnleins

Berlin, 23. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt laut NSK. bekannt: Der Führer hat den bisherigen NSKK.-Obergruppenführer Erwin Kraus als Nachfolger des verstorbenen Korpsführers Hühnlein zum Korpsführer des NSKK. ernannt.

Korpsführer Erwin Kraus, geboren am 26. Mai 1894 in Karlsruhe, studierte nach dem Besuch des dortigen Realgymnasiums an der Technischen Hochschule Maschinenbau. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges trat Erwin Kraus sofort als Freiwilliger bei der Infanterie ein und nahm an den schweren Kämpfen bei Langemarck und Ypern teil. Als Leutnant d. R. schwer verwundet, meldet er sich — kaum genesen — aus dem Lazarett heraus zur Fliegertruppe, der er bis zum Ende des Weltkrieges angehörte. Er erhielt das EK. I und II sowie das Flieger-Beobachter-Abzeichen. Im Verband der Garde-Kavallerie-Schützendivision nahm Erwin Kraus an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes und sodann wiederum als Flieger im Grenzschutz Ost an den Kämpfen gegen die polnischen Insurgenten in Oberschlesien teil. Bei der Befreiung des Baltikums von den Bolschewisten gehörte er der Fliegerabteilung der Eisernen Division an. Nach seinem Ausscheiden aus dem Waffendienst bekleidete Erwin Kraus bis 1929 leitende Stellungen in der Industrie und im Luftverkehr. Später war er als freier Sachverständiger für Kraftfahrwesen in München und Stuttgart tätig. Schon 1923 bekannte sich Erwin Kraus zum Nationalsozialismus. Er nahm am Aufbau der Motor-SA. und des NSKK. in München und in Stuttgart entschiedenen Anteil und war von 1930 bis 1933 Führer der Gruppenstaffel Südwest und Chef des Amtes Technik des NSKK. Ende 1933 berief ihn der verstorbene Reichsleiter Hühnlein zur Durchführung umfassender organisatorischer Aufgaben in die Korpsführung nach München und ernannte ihn gleichzeitig zum Kraftfahr-Inspekteur Süd. 1935 wurde er Inspektor für technische Ausbildung und Geräte des NSKK. Korpsführer Kraus ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und M. d. R.



Zeichnung: Helbö-Interpreß (Sch.)

„Die Waage“

Dieser Hochstand der Neubauten dürfte den Alliierten nicht angenehm sein

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 23. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Vorausabteilungen der Achsentruppen haben die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Nach Abschluß der Säuberungsarbeiten ist die Zahl der in Tobruk gemachten Gefangenen auf über 28 000 gestiegen. Unsere Luftwaffenverbände führten heftige Bombenangriffe gegen die Luft- und Seestützpunkte auf Malta durch, die zahlreiche umfangreiche Brände im Zielgebiet zur Folge hatten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

Laval über Frankreichs Aufgabe

Vichy, 23. Juni. Der französische Regierungschef Laval hielt am Montagabend über alle französischen Sender eine Rundfunkansprache, in der er einleitend hervorhob, daß sich die Regierung bemühe, die Ernährungslage zu bessern. Er erklärte sodann, Frankreich habe unrecht daran getan, im Jahre 1918 keinen vernünftigen Frieden mit Deutschland abzuschließen. Ein ebenso großes Unrecht sei es aber gewesen, im Jahre 1939 Krieg gegen Deutschland zu führen, und Frankreich müsse jetzt die Folgen dieses Krieges tragen. Für die Zukunft habe er aber den festen Willen, vertrauensvolle Beziehungen zu Deutschland und Italien aufzubauen. Deutschland kämpfe jetzt im Osten für ganz Europa, und Frankreichs Aufgabe müsse es sein, nicht nur den Sieg Deutschlands zu wünschen, sondern in den Fabriken und auf den Feldern Deutschland bei diesem Kampf zu unterstützen.

Der französische Regierungschef richtete sodann einen Appell an die französischen Arbeiter, in Deutschland zu arbeiten, da sie durch ihre Arbeit in Deutschland auch dazu beitragen würden, die Befreiung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland rascher herbeizuführen. Frankreich könne nicht passiv und gleichgültig den ungeheuren Opfern zuschauen, die Deutschland bringe, um ein neues Europa zu schaffen. Dieser Krieg sei nicht ein Krieg wie die andern. Was heute vor sich gehe, sei eine Revolution, aus der eine neue Welt entstehen solle. Die Arbeiter hätten von dem neuen Regime, das in Frankreich entstehen wird, nichts zu fürchten, aber alles zu erhoffen. Zum Schluß rief Ministerpräsident Laval den Arbeitern zu, daß man sich aus den Abgründen des Unglücks nur erheben könne, indem man den Weg des Mutes beschreite.

Um die Nahrungsfreiheit Europas

Berlin, 23. Juni. Unter dem Vorsitz des mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragten Staatssekretärs Backe fand am 23. Juni im Reichsernährungsministerium eine 1. Arbeitstagung der Chefs der deutschen landwirtschaftlichen Verwaltungen der im deutschen Machtbereich liegenden außerdeutschen Länder statt. Nach eingehenden Ausführungen Staatssekretär Backes über die Ernährungslage des Deutschen Reiches berichteten die einzelnen Verwaltungschefs über die Lage in ihren Gebieten. Die Berichte ergaben übereinstimmend ein eindrucksvolles Bild von der Produktionsumstellung und Intensivierung der Landwirtschaft, die die deutsche Initiative nach dem Beispiel der deutschen Erzeugungsschlacht in allen Gebieten sofort eingeleitet hat, um die Nahrungsfreiheit Europas zu erringen. In der Aussprache wurde geklärt, welche Maßnahmen auf Grund der Ernteaussichten durchgeführt werden müssen, um auch im vierten Kriegsjahr den Willen Englands, Europa auszuhungern, scheitern zu lassen.

Wirtschaft

Der neue Aufsichtsrat der Hapag

Eine ao HV der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A-G (Hamburg-Amerika-Linie), Hamburg, führte zunächst Wahlen zum Aufsichtsrat durch, da aus diesem durch Delegierung in den Vorstand seinerzeit C. F. Ahrenkiel (Hamburg) und Dr. Otto Wolff, kommissarischer Gauwirtschaftsberater, Hamburg, sowie durch Tod Bankdirektor Anton Hübbe, Hamburg, ausgeschieden waren. Neugewählt wurden Philipp F. Reemtsma, Hamburg, Ernst Ruß, Hamburg, Paul Lorenz-Meyer, Hamburg, Geheimrat Dr. ing. h. c. Wilhelm von Opel, Wiesbaden, Ernst Komrowski, Hamburg, Karl Ludwig Nottebohm, Hamburg, und Bernhard Rothfos, Hamburg. Dazu kommen die bereits amtierenden Aufsichtsratsmitglieder Staatssekretär i. W. Gustav Koenigs, Berlin, Vorsitzer; Dr. Heinrich Riensberg, Hamburg (in der an der HV anschließenden Aufsichtsratssitzung zum stellvertretenden Vorsitzer bestellt), Staatssekretär Georg Ahrens, Hamburg, und Bankdirektor Erich Bechtolf, Berlin.

Den ausgeschiedenen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern wurde Entlastung erteilt. Hierbei teilte der Aufsichtsratsvorsitzer mit, daß die Gesellschaft das Jahr 1941 ohne Verlust und ohne Vermögensminderung abgeschlossen hat. Außerdem faßte die ao HV Beschluß über Umwandlung der 13 700 Stück Vorzugsaktien zu je 100 RM in 1370 Stück Stammaktien zu je 1000 RM unter Aufhebung der Vorzugsrechte der Vorzugsaktien und beschloß die hierdurch notwendigen Satzungsänderungen. Das Grundkapital der Gesellschaft von 46,37 Mill. RM setzt sich aus 35 370 Stück Stammaktien zu je 1000 RM und 110 000 Stück Stammaktien zu je 100 RM zusammen. Schließlich wurden einige Satzungsänderungen, die die Beschlußfähigkeit des Aufsichtsrates betreffen, genehmigt. Mit Rücksicht auf die Satzungsbestimmungen findet eine zweite Hauptversammlung der Aktionäre am 11. August statt, in der die Beschlüsse über die Umwandlung der Vorzugsaktien wiederholt werden sollen. Vertreten waren 1,37 Mill. RM Vorzugsaktien und 35,804 Mill. RM Stammaktien.

Reederei Ernst Schliemann A-G, Hamburg. Die HV nahm den wieder dividendenlosen Abschluß für 1941 zur Kenntnis und wählte neu in den AR Hugo Scharnberg (Dresdner Bank Hamburg) für den durch Tod ausgeschiedenen Bankdirektor Anton Hübbe (Hamburg).

Hannoversche Maschinenbau A-G. vormals Georg Egestorff (Hanomag), Hannover-Linden. Die HV wählte Dir. Dr. ing. Walter Alberts (Bochum) neu in den Aufsichtsrat. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist Erträge von 1,6 Mill. RM aus, denen Ausgaben in gleicher Höhe gegenüberstehen. Die freien Aktionäre erhalten wieder 5 Pzt. Dividende. Im Bericht wird ausgeführt, daß auch das vergangene Jahr an die Produktionskraft des Werkes hohe Anforderungen stellte.

Augsburger Buntweberei Riedinger, Augsburg. Die HV beschloß aus 344 742 RM Reingewinn wieder 7 Pzt. Dividende. Die Beschäftigungslage des Unternehmens im laufenden Jahr sei weiter befriedigend.

Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg. Die HV beschloß die Ablösung der Vorzugsaktien und die Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien. Das Grundkapital besteht nun aus 13 500 RM Stammaktien im Nennbetrage von je 400 RM = 5 400 000 RM. Aus dem Reingewinn von 213 426 RM erhalten die Vorzugsaktien 6 Pzt. als satzungsmäßige Nachzahlung für 1940 sowie 6 Pzt. für das Jahr 1941. Neu in den AR gewählt wurde Fabrikbesitzer Dr. Wolfgang Dierig, Langenbielau.

Tagesnachrichten

Befreiung von Ausfuhrsendungen von der Anmeldung mit Export-Valutaerklärung. Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 40/42 D. St. 14/42 R. St. vom 19. Juni im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium die Ausfuhrsendungen von Behörden, der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände, der im Auftrage dieser Stellen ausführenden Firmen und der Ostgesellschaften von der Anmeldung mit Exportvalutaerklärung freigestellt. Einzelheiten sind dem Runderlaß zu entnehmen, der auch eine zusammenfassende Darstellung der bisher gewährten Befreiungen von der Anmeldung mit Exportvalutaerklärung enthält.

Eine Zentralstelle für Generatoren. Um die Umstellung von Fahrzeugen von flüssigen auf feste Antriebsstoffe weiterzufördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan eine Zentralstelle für Generatoren bei dem Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben, Reichsminister Speer, im Rahmen des Vierjahresplanes eingerichtet. Die Leitung dieser Zentralstelle wurde dem Chef des Rüstungs-Lieferungsamtes im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition, Staatsrat Dr. Walter Schieber, übertragen. Den Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen, Generalleutnant von Schell, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan von der Aufgabe der Umstellung von Fahrzeugen entbunden.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	23. Juni Geld	23. Juni Brief	1942	23. Juni Geld	23. Juni Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 23. 6. wurden Hapag plus 0,87 Pzt. mit 123,37, Neptun plus 1 Pzt. mit 190 und Lloyd plus 0,25 Pzt. mit 124,50 gehandelt. Hansa-Dampf blieben ohne Notiz. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Bremer Straßenbahn plus 1 Pzt. mit 131 und Hamburger Hochbahn plus 0,25 Pzt. (134,75) umgesetzt. Reis und Handels wurden mit unv. 193 gehandelt, Atlaswerke mit 191 Brf. nach 190 notiert. Bremer Papier notierten ex 6,8 Pzt. Dividende mit 163,50, Bremer Wolle stiegen um 1 Pzt auf 204, sonst keine Veränderungen.

Berliner Börse. Kleine Umsätze kennzeichneten auch am 23. 6. bei Eröffnung den Aktienverkehr. Im Verlauf verkehrten die Aktienmärkte in fester Haltung. Verein. Stahlwerke hielten sich auf 158,25. Reichsbankanteile zogen um 0,50 Pzt. auf 143,25 an. Zum Schluß lagen die Aktienmärkte gut behauptet. Ver. Stahl schlossen **0,25 Pzt. höher mit 158,50.**

Unsere Sportmeldungen

Weltrekord im Segelflug

Dem französischen Segelflieger Neßler gelang es, einen neuen Weltrekord mit einer Flugdauer von 38:21:54 aufzustellen. Die alte Weltbestleistung gehörte seit 1933 dem Deutschen Kurt Schmidt mit einer Flugdauer von 36:35 Stunden.

Sommerspiele der Woche

In dieser Woche wird in den meisten Staffeln für Faustball und Korbball der erste Durchgang der Spielreihe beendet. Folgende Spiele sind angesetzt: Mittwoch, 24. Juni: Korbball, Frauen. 1. Kreisklasse: Bremer Kampfbahn: SV. Werder — Tura Gröpelingen, Tura — Tv. Gut Heil Arbergen und Waller TSV. — Werder. — 2. Kreisklasse: In Hemelingen: Tvg. Hemelingen — Tv. Oberneuland und Hastedter MTV. — Arbergen 2. Pauliner Marsch (BTV.-Platz): BTV. — Walle 2. und Tura 2. — BSV. 2. — Donnerstag, 25. Juni: Faustball, Männer, 1. Kreisklasse: Jahnplatz Neuenlander Straße: BTG — Tv. Huchting. 2. Kreisklasse: Platz Jakobsberg: Sechs Spiele mit den Mannschaften Hastedter MTV. 2., ABTV. 2., Tv. Gut Heil Arbergen, BSG. Borgward, Tv. Mahndorf und Polizei 3. Altersklasse: Auf den Plätzen der erstgenannten Mannschaften jeweils Vor- und Rückspiel: Freitag, 26. Juni: ABTV. — Lichtluftbad, 19.30 Uhr, Sonnabend, 27. Juni: Polizei 1. — Polizei 2., ABTV. — Lichtluftbad, Schwachhauser TSV. — MTV. v. 1875, Tv. Eiche Horn — Tv. Doventor. Beginn der Spiele um 19.45 Uhr. Spielergebnisse unter 4 21 98 melden.

Gebietsmeisterschaft der HJ. im Fußball

Am Sonntag kommt es nun zu folgenden spannenden Begegnungen, bei denen man vor allem auf das Abschneiden von Celle (77), BSV. (75) und Svg. Wulsdorf (285) gespannt sein darf: Br. Sport-Verein (75) — Emder TV. (251) in Bremen; Uelzen (284) — Celle (77) in Uelzen; Osnabrück Land (267) — Bentheim (500) in Osnabrück; Svg. Wulsdorf (285) — SC. Nordenham (693) in Wesermünde. Die Sieger dieser Spiele bestreiten am 5. Juli die Vorentscheidung, während das Endspiel am 26. Juli bei den Gebietsmeisterschaften in Celle steigt.

Carl Diem 60 Jahre

Heute wird Dr. h. c. Carl Diem 60 Jahre alt. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß die deutschen Leibesübungen diesem Manne viel, ja nahezu alles verdanken. Die Stärke seiner Persönlichkeit liegt darin daß er Praktiker, Wissenschaftler, Organisator und Propagandist zugleich war und heute noch ist, der in allem immer nur die Zusammenhänge und niemals das Trennende sah. An welcher Stelle man auch Einblick in seinen von sportlichen Geschehnissen reichen Lebenslauf nimmt, überall erkennt man, daß er wesentliche Antriebe zur Gesamtentwicklung des Sports im engeren **und zur Leibeserziehung im weiteren Sinne von der Jahr**hundertwende bis zu heutigen Tag gegeben hat. Die gesamte deutsche Turn- und Sportbewegung wünscht darum Carl Diem an seinem Ehrentag noch lange Jahre jugendlicher Spannkraft und frohen Schaffens.

Bouillon leitet Schalke—Vienna

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft am 5. Juli 16 Uhr im Berliner Olympiastadion wird, wie nunmehr feststeht, von Fritz Bouillon (VfKO. Königsberg) geleitet werden. Der großen Entscheidung geht tags zuvor auf dem Hertha-BSC.-Platz in Berlin ein Spiel um den dritten Platz voraus. Gegner sind hier die beiden in der Vorschlußrunde ausgeschiedenen Mannschaften von Blau-Weiß Berlin und Kickers Offenbach.

Elf Pferde im Großen Deutschlandpreis

Die wichtigste Dreijährigen-Prüfung des deutschen Galopprennsports, der am kommenden Sonntag in Hamburg-Horn zur Entscheidung gelangende Große Deutschlandpreis der Dreijährigen, wird erfreulicherweise die ihrer Bedeutung entsprechende Besetzung finden. Elf Pferde mit dem Favoriten Effendi an der Spitze stehen für den Kampf um die 100 000 Mark bereit. Bedauert wird allgemein nur das Fehlen von Tevere, die wegen einer Erkrankung dem Start fernbleiben muß. Das Feld, das am 2400-Meter-Start aufmarschiert, wird nach den bisherigen Anordnungen der Ställe sich wie folgt zusammensetzen: Hauptgestüt Graditz: Adlerflug (J. Rastenberger), Gestüt Bielhaus: Troll (Zehmisch), Gestüt Ebbelohs: Effendi (O. Schmidt), Gestüt Erlenhof: Tichio (Welavina), Gestüt Isarland: Silberfasan (G. Streit), Chr. Webers Ruhpoldiner (J. Binzenz), Frau R. Haniels v. Rauchs Passat (K. Narr), Stall Neicks: Gestiefelter Kater (H. Schmidt), Gestüt Waldfried: Aureolus (W. Hold) und Gradivo X, und P. Mülhens Ortwin (E. Böhlke).

Das Endspiel um die deutsche Hockeymeisterschaft der Frauen wird am kommenden Sonntag in Würzburg ausgetragen. Gegner sind der Titelverteidiger Würzburger Kickers und der THC. Harvestehude Hamburg.

Das Endspiel um den Fußballpokal des Generalissimus wurde vor einer riesigen Zuschauermenge in Madrid veranstaltet. Die Mannschaften von Athletic Bilbao und FC. Barcelona lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, der nach Schluß der regulären Spielzeit noch 3:3 stand. Erst in der Spielverlängerung gelang Barcelona das entscheidende Tor und dadurch der knappe, aber verdiente 4:3-Sieg.

Pferdesport am Mittwoch

Hamburg. (Beginn 16 Uhr) 1. R.: Figaro, Simba, Reichsfürst. 2. R.: Dilmight, Cirano, J Ev Ba. 3. R.: Planet, Querelle, Ostrowiec. 4. R.: Adlerflug, Ticino, Stall Rauch. 5. R.: Sonnenorden, Jourra, Avkat Rein. 6. R.: Distel, Lothar, Arkturus. 7. R.: Trontano, Leser.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9

Rund um den Roland

Meldung der Obdachlosen

Bremen, 24. Juni.

Der Senator für die innere Verwaltung teilt mit: Das Quartieramt, das Wirtschaftsamt und das Ernährungsamt Abt. B weisen die Bevölkerung darauf hin, daß im Falle der Obdachlosigkeit durch Luftangriff eine alsbaldige Meldung der Obdachlosen in den für ihren Wohnbezirk zuständigen Sammelstellen, die durch Aushang gekennzeichnet sind, auf jeden Fall erfolgen muß, da nur auf Grund der durch das Quartieramt erteilten Quartierscheine die Betreuung dieser Obdachlosen hinsichtlich Ernährung, Bekleidung, Unterbringung usw. erfolgen kann. In den Sammelstellen sind alle notwendigen Vorkehrungen getroffen, um die obdachlose Bevölkerung mit dem Notwendigen zu versorgen. Volksgenossen, die sich in den Sammelstellen nicht melden, können nicht erwarten, daß rechtzeitige Betreuung für sie eintritt.

Kleiderkarten gelten im ganzen Reich

Die Reichsstelle für Kleidung hat aus verschiedenen Teilen des Reiches immer wieder Klagen darüber erhalten, daß der Einzelhandel die Abgabe von Textilwaren auf Reichskleiderkarte oder Bezugsscheine an Ortsfremde verweigert. Auf Anweisung der Reichsstelle hat die Fachgruppe Bekleidung, wie die Textilseitung mitteilt, ihre Mitglieder nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichskleiderkarten und Bezugsscheine im gesamten Reichsgebiet ausnahmslos einheitliche Geltung haben. Lediglich in Ausnahmefällen, in denen ortsfremde Verbraucher in offenbarer Hamsterabsicht in einem Umfange einkaufen, der ihren persönlichen Bedarf übersteigt, kann die Abgabe von Waren mengenmäßig beschränkt und den Käufern ein Personalausweis abverlangt werden. So erwünscht es an und für sich auch ist, daß ortsfremden Verbraucher ihren Bedarf an bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren tunlichst in ihren Heimatorten decken, darf unter keinen Umständen der Eindruck erweckt werden, als würde der Grundsatz der Gültigkeit der Reichskleiderkarte und des Bezugscheines im ganzen Reichsgebiet verlassen.

Höchstgeschwindigkeitsgrenzen beachten!

Der Polizeipräsident teilt mit: Es gibt immer noch eine leider nicht geringe Anzahl von Kraftfahrzeugführern, die die festgesetzten Höchstgeschwindigkeitsgrenzen nicht beachten. Die Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit ist in erster Linie zur Schonung der Reifen ergangen. Wer das nicht beachtet, muß neben hohen Strafen damit rechnen, daß ihm keine Reifen mehr zugeteilt werden. Die Bestimmungen des § 9 StrVO. über die Höchstgeschwindigkeit lauten: Die höchstzulässige Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge beträgt: a) innerhalb geschlossener Ortschaften für Kraftfahrzeuge aller Art 40 Kilometer je Stunde, b) außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen 1. für Personenkraftwagen sowie für Krafträder mit oder ohne Beiwagen 80 Kilometer je Stunde, 2. für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 60 Kilometer je Stunde.

Die geschlossene Ortschaft beginnt an der auf der rechten Straßenseite aufgestellten Ortstafel und endet an der auf der linken Straßenseite angebrachten Ortstafel. die, dem Ortsinneren zugekehrt, als Aufschrift den Namen des nächsten verkehrsmäßigen Ortes (Nahziel) an der Straße trägt. Unabhängig hiervon gelten die für bestimmte Fahrzeuge im Kraftfahrzeuglehren festgelegten Höchstgeschwindigkeiten.

Gebührenpflichtige Verwarnung bei Verdunkelungsübertretungen. Während die Gebühr für gebührenpflichtige Verwarnungen im allgemeinen 1 RM. beträgt, ist durch einen Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bei Verstößen gegen die Verdunkelungsvorschriften die Verwarnungsgebühr einheitlich auf 3 RM. festgesetzt worden. Es handelt sich hierbei aber nur um die Fälle, in denen lediglich eine Verwarnung in Frage kommt. Sobald die Strafe für Zuwiderhandlungen ausgesprochen wird, kommen höhere Sätze in Betracht.

Platzmusik. Das Musikkorps der Schutzpolizei spielt heute von 17 bis 18 Uhr an der Endstelle der Straßenbahnlinie 4 in Osterholz.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Kammermusikalische Werke und Gesänge von Frescobaldi bis Schumann von 11—11.30 Uhr. Klassische Komponisten in der Unterhaltungsstunde von 15—16 Uhr. Gehaltsvolle Unterhaltung neuzeitlicher Tonsetzer von 16—17 Uhr. Neue Filmmusik von 18—18.30 Uhr. „Heimatklänge" von den Musikern bis zur Saar, von der Waterkant bis zur Donau von 19.15—20 Uhr. „Künze am Weg" stellt das Funkorchester von 21—22 Uhr vor.

Deutschlandsender: Ouvertüre von Mozart und Schubert, Kyniuks Streichserenade und Schuberts unvollendete Sinfonie von 17.15—18.30 Uhr. Unterhaltungsmusik und Chöre aus Opern von Rossini, Verdi, Puccini, Wagner u. a. von 20.15 bis 21.15 Uhr. Von 21.15—22 Uhr leichte sinfonische Sätze. Opernarien und Duette.

Es wird verdunkelt:
von Mittwoch, 22 Uhr, bis Donnerstag, 4.15 Uhr

Moderner Strafvollzug hart aber aufbauend

Die Wandlungen gegenüber der liberalistischen Zeit — Arbeit als Lehrmeister und Erzieher

Wenn jemand vom Strafvollzug hört, schweben ihm noch immer Erinnerungen an die Systemzeit vor, in der als großes Lob für die Staatsführung hervorgehoben wurde, daß die Behandlung der Strafgefangenen immer humaner werde, daß man dazu übergehe, die seelischen Zwiespalte der Gefangenen zu erforschen und sie dann entsprechend zu behandeln. Man hörte von psychoanalytischen Untersuchungen der Gefangenen, von geradezu luxuriösen Einrichtungen in den Strafanstalten, von individueller Behandlung und dergleichen mehr. Ja, man versteig sich sogar dazu, für Gefangene Zellen mit dem ihrer seelischen Verfassung entsprechenden Farbanstrich auszuwählen. Mit dieser liberalistischen Verirrung ist nach 1933 schnell und gründlich aufgeräumt worden.

Das nationalsozialistische Strafrecht ist nach drei Zielpunkten ausgerichtet: Schutz des Volkes, Sühne für Unrecht und Festigung des Willens zur Gemeinschaft. Damit sind auch zugleich für den Strafvollzug die Richtlinien gegeben. Er soll durch den Eindruck der Gefangenschaft wie durch die Gewöhnung an Härte und nützliche Arbeit und an Zucht und Ordnung auf die Gefangenen wirken. Gefangene, die besserungsfähig sind, sollen ertüchtigt werden, damit sie sich bei der Rückkehr in die Freiheit als brauchbare Glieder in die Volksgemeinschaft einfügen.

Eine eingehende Besichtigung deutscher Strafvollzugseinrichtungen gibt einen Eindruck, wie der nationalsozialistische Strafvollzug seine verschiedenen Aufgaben löst.

Mit dem Eintritt in die Anstalt hört die freie Verfügung des Menschen über sich auf, und er ist eingegliedert in die Zucht und Lebensgewohnheiten der Anstalt von früh bis spät, beim Schlafen, beim Aufenthalt, beim Essen und nicht zuletzt bei der Arbeit. Bis ins Kleinste ist der Tageslauf geregelt, und bis ins Letzte wird alles überwacht. Schon äußerlich sind die Anstalten so angelegt, daß von einem zentralen Punkt aus alle Gänge übersehen werden können. Die Zellen sind so eingerichtet, daß eine Bettmatratze, Waschgeschirr, Schränkchen und Kübel den dauernden Aufenthalt in einer Zelle ermöglichen. Sie ist von außen durch ein kleines Glasfenster zu übersehen. Die Zelle wird nur zur Arbeit, zu einem kurzen Aufenthalt im Freien auf dem Hofe, sowie zu dem täglichen Bad verlassen. Da heute der größere Teil der Arbeit in Werkräumen, z. T. auch im Außendienst und nur zu einem kleinen Teil in Zellen geleistet wird, ist der Gefangene heute weit mehr als früher außerhalb der Zelle. Schwere Verbrecher, die zu gemeinsamer Arbeit mit anderen aus Sicherungsgründen nicht zugelassen werden können, bleiben in Einzelhaft und erhalten auch dort ihre Arbeit.

Die Anstaltsdisziplin ist streng und genau festgelegt. Verstöße gegen die Disziplin werden durch Arrest, unter Umständen durch Dunkelarrest oder Kostschmälerung, geahndet. Die gleichmäßige Handhabung der Disziplin hat aber dazu geführt, daß von diesen Hausstrafen nur verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht wird und die Zucht, abgesehen von Ausnahmefällen, mühelos aufrechterhalten bleibt. Das gesamte Innenleben der Anstalt ist aber so, daß das Gefühl, ein Gefangener zu sein und ein Unrecht büßen zu müssen, keinen Augenblick verlorengeht. Auch hierfür ist kennzeichnend, daß die Gefangenen den Deutschen Gruß nicht erweisen dürfen.

Der Gefangene ist zehn bis zwölf Stunden zu harter Arbeit eingesetzt und lernt den Segen der Arbeit wieder empfinden. Der Eindruck dieser Arbeit ist sofort zu erkennen. Die Arbeit als Lehrmeister und Erzieher hat selbst auf die verstocktesten Gemüter der Gefangenen ihren Einfluß ausgeübt. In diesem Einsatz zur Arbeit ist der stärkste Wandel im Strafvollzug zu sehen. Nicht nur die Werte, die hierbei für die Allgemeinheit geschaffen werden, sondern auch die Einflußmöglichkeiten auf die Gefangenen selbst und dabei besonders die Möglichkeit, manchen wieder zu ehrlicher Arbeit und ordentlichem Leben zurückzubringen, sind zu bedenken.

Jugendliche und Erwachsene sind im Strafvollzug völlig getrennt. Soweit Jugendliche Zuchthaus erhalten, kommen sie in besondere Abteilungen der Zuchthäuser; soweit sie zu Gefängnis verurteilt sind, werden sie besonderen Jugendgerichtsgefängnissen zugeteilt. Daneben bestehen noch Jugendarrestanstalten, in denen der seit Ende 1940 eingeführte Jugendarrest (bis zu einem Monat oder Wochenendarrest) verbüßt wird. Jugendarrest ist keine Strafe, sondern ein Zuchtmittel an Stelle der früher verhängten Geld- oder kleinen Gefängnisstrafen. Die Maßnahme ist ausschließlich auf die Erziehung ausgerichtet und erscheint nicht im Strafregister. Weiter werden erwachsene Erstbestrafte besonders zusammengefaßt, weil sie regelmäßig erziehungsfähig sind und dem Einfluß anderer Verbrecher entzogen werden sollen.

So streng und diszipliniert ein Strafvollzug sein muß, er darf neben dieser Arbeit nicht auch eine gewisse Betreuung aller Strafgefangenen außer acht lassen, um jede Besserungsmöglichkeit zu fördern. Deshalb stehen auch den Gefangenen überall Büchereien zur Verfügung, in denen, abgesehen von einer gewissen Menge unterhaltender Bücher, Bildungsmaterial geboten wird.

So bot sich dem Besucher der Strafanstalten eine Fülle von Eindrücken. So wie sich Einzelschicksale von höchster Tragik und dann wieder verabscheuungswürdige Verbrecherlaufbahnen enthüllten, so war auf der anderen Seite das überall gleiche Bild eines strengen, gerechten und harten Strafvollzuges, der aber niemals der Menschlichkeit entbehrt und im übrigen darauf sah, daß all diese Verbrecher, Entwurzelten, Gestrauchelten oder Verführten heute zu nützlicher Arbeit eingesetzt werden.

Die Sorge gilt der Ernährung

Aus der Arbeit des Landesernährungsamtes Weser-Ems — Alles für die Lebensmittelversorgung

So wie Landesbauernführer Groneweld, Leiter des Landesernährungsamtes Weser-Ems, sich erst kürzlich in Emden von den Maßnahmen überzeugte, die zur Sicherstellung der Versorgung der tapferen Bevölkerung getroffen waren, im gleichen Maße ist auch die gesamte Arbeit des Landesernährungsamtes Weser-Ems von Verantwortungsbewußtsein und Verständnis getragen. Wie das Landesernährungsamt arbeitet, sei im folgenden skizziert.

Vielfältig sind die Aufgaben eines Landesernährungsamtes und der ihm unterstellten Ernährungsämter. Erzeugung, Warenlenkung und Verbrauchssteuerung liegen in der Hand dieser Aemter. Nicht nur für den normalen Ablauf ist vorzusorgen, sondern auch Sicherungen der verschiedensten Art sind voraussuchen und durch eine rechtzeitige Planung zu meistern. Stoßweise auftretenden besonderen Versorgungsnotwendigkeiten wird Rechnung getragen. Ausfälle irgendwelcher Art müssen überbrückt werden, damit der Nahrungsstrom für die Bevölkerung nicht abreißt.

Wir machen uns fast nie die rechte Vorstellung darüber, welche großen Gewichtsmengen bewegt werden müssen, um nur eine mittlere Stadt mit allen Lebensnotwendigkeiten zu versorgen. Allein an Fleisch sind mehrere Güterzüge notwendig. Fast drei Ladungen Kartoffeln erfordert nur die Kartoffelversorgung. Fünfmal soviel Güterzüge wie an Fleisch müssen für die Brotversorgung bewegt werden. Allein um den Achtel Liter entrahmte Frischmilch heranzuschaffen, müßte ein Tanker, wie ihn unsere U-Boote so oft auf den Grund schicken, nur mit Milch gefankt im Hafen anlegen und so wie wir es an diesen Beispielen gesehen haben, ist es auch mit den anderen lebensnotwendigen Dingen.

Nur ist es nicht so, daß diese großen Mengen auf einmal umgeschlagen werden können, sondern auf 1000 verschiedenen Wegen müssen sie tagtäglich in vielen kleinen und kleinsten Posten befördert bzw. müssen sie in Vorrat gelagert werden. Noch heute ist es so, daß in der Erzeugung der Lebensmittel in ihrer We- und Verarbeitung, bei ihrer Lagerung und ihrem Transport und der Verteilung die meisten Menschen unseres Volkes beschäftigt sind. Zieht man nämlich von den in Handel, Industrie und Gewerbe Tätigen diejenigen ab, welche für den Nahrungsmittelbedarf des Volkes arbeiten, so ist die Zahl der in Industrie, Handel und Gewerbe verbleibenden Berufstätigen erheblich kleiner, als die Zahl der für den Nahrungsmittelbedarf arbeitenden Menschen einschließlich der in der Erzeugung stehenden Bauern und Landwirte, Gärtner, Fischer und ihre Helfer.

Die Steuerung all dieser vielen Berufe und vielfältigen Tätigkeiten liegt aber in der Hand der Landesernährungsämter und der ihnen unterstellten Ernährungsämter. Die Aufgabe ist um so gewaltiger, je mehr neben dem normalen Ablauf auch noch die Störungsmöglichkeiten der verschiedensten Art vorsorglich bedacht werden müssen, wie es auch in unserem Gau Weser-Ems der Fall ist.

Treffen der Pflichtjahrmütter

Die NS.-Frauenschaft ruft die Hausfrauen und Mütter der Pflichtjahrmädchen zu einem Treffen zusammen. Auf diesem Treffen wird außer der Kreisfachbearbeiterin für das Hauswirtschaftliche Ausbildungswesen eine Vertreterin des BDM. sprechen, und es werden Vertreterinnen der DAF. und des Arbeitsamtes anwesend sein. Die Pflichtjahrmütter des Bremer Nordens treffen sich morgen, am Donnerstag, um 17 Uhr, in der Vietorschule, Bürgermeister-Smidt-Straße.

Fernsprechdienst mit den Niederlanden und mit der Schweiz. Vom 1. Juli 1942 an gelten der Fernsprechtarif zwischen Deutschland und den Niederlanden und der Fernsprechtarif zwischen Deutschland und der Schweiz auch in allen seit 1938 mit dem Deutschen Reich vereinigten Ost- und Westgebieten, im Protektorat, im Generalgouvernement, im Elsaß, Lothringen und Luxemburg.

Andere Seite sind nicht beigemischt. Im Rahmen der Vorratswirtschaft ist in den letzten Wochen ungewandt Butter aus den Kühlhäusern auf den Markt gebracht worden. Wenn auch bei uns nur beste deutsche Markenbutter zur Einlagerung gelangt, kann es vorkommen, daß hin und wieder Stücke dieser Butter dunkelgefärbte Stellen und einen leicht ätzen Geschmack aufweisen. Diese Verfärbung und Geschmacksveränderung kann an der Außenseite des gelagerten Butterfasses durch Verdunstung des Wassers eintreten. Wenn diese keineswegs verdorbenen Randstellen der Butter mit ausgeformt werden, zeigen manche Butterstücke Streifen. Aus dieser Erscheinung darf nicht etwa gefolgert werden, daß die Butter heute mit anderen Fetten oder sonstigen Stoffen vermischt würde. Derartige Fälschungen der Butter durch Beimischung anderer Fette oder Stoffe sind bei der strengen Ueberwachung der bei uns im Verkehr befindlichen Butter ausgeschlossen.

Europa-Palast:

„Walzer einer Nacht"

Der italienische Film gibt in Form einer Rahmenerzählung die Geschichte einer unerfüllten Liebe. In der Haupthandlung erlebt man die Romanze zwischen einem lebensprühenden Bauernmädchen und einem Grafen, die aus Standesrücksichten nicht zueinander kommen können; die Rahmenhandlung zeigt die Wiedergurmachung des seelischen Unglücks, das dieses Mädchen an der Seite eines nicht geliebten Mannes ertrug, an der jungen Generation und das endliche Zueinanderfinden der Ehegatten, das einen endgültigen Schlußstrich unter das Erlebnis einer Walzernacht setzt. Der Film ist spannend und ohne Weitschweifigkeit durchgeführt, die Darstellung spricht zum Herzen und lässt, besonders in den letzten Szenen, das Schicksal der beiden Ehegatten stark miterleben. Die deutsche Ueberstragung ist wieder ausgezeichnet; eine vorzügliche Sprecherin der von Assia Noris virtuos gestalteten Hauptrolle ist Reva Holsey.

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Zeugen gesucht. Am 19. 6. gegen 15.30 befuhr eine Zugmaschine mit Anhänger, aus der Hafeneinfahrt kommend, die Hafenstraße stadteinwärts und stieß mit einer entgegenkommenden Straßenbahn der Linie 15 zusammen. Wegen eines die Zugmaschine rechts überholenden Radfahrers mußte der Fahrer nach links zur Fahrbahnmitte ausweichen. Der unbekannte Radfahrer und Zeugen des Unfalles werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217, zu melden.

Lehrwerkstatt ohne Kontrolluhr. Das Amt Soziale Selbstverantwortung der DAF. hat entschieden, daß das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung nicht verliehen werden kann, wenn in der Lehrwerkstatt die Anwesenheitskontrolle durch eine Kontrolluhr ausgeübt wird. An der Lehrwerkstatt sollen in erster Linie Menschen führen, und die Kontrolle soll durch den regelmäßigen Frühappell in der Lehrwerkstatt erfolgen.

Hemelingen

Hohes Alter. Heute können zwei unserer ältesten Einwohner ihren Geburtstag begehen. Frau Schröder, Alter Postweg, vollendet ihr 84. und Frau Michael, geb. Venecke, Karlstraße 25, ihr 88. Lebensjahr.

Die Deutsche Wochenschau

NSDAP.

Ortsgruppe Alstadt. Donnerstag, 25. Juni, 20 Uhr, Schulungsabend im Gemeinschaftsraum der Sparkasse (Eing. Grünmachersitz). Thema: „Das Weltanschauliche des Volksschicksals". Es nehmen teil alle Politischen Leiter und Helfer, Walter und Warte der NSV., DAF. und NS.-Frauenschaft sowie der angeschlossenen Gliederungen und Verbände. Den übrigen Parteigenossen der Ortsgruppe wird der Besuch dringend empfohlen.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Einige Ortsgruppen haben noch nicht die Meldungen der Landfrauen aufgegeben, die im DFW. oder NSV. sind.

Kreisfrauenschaftsleitung — Jugendgruppe. Freitag, 26. 6. 16.45 Uhr treffen sich alle Ortsjugendgruppenführerinnen vor der Glocke, um an einer Veranstaltung der Gaufrauenschaftsleitung teilzunehmen. Jugendgruppe Dreye: Mitbringen eine weiße Bluse, dunkler Rock. Teilnahme für alle Führerinnen unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Steintor. Mittwoch zwischen 3.30 und 4.30 Uhr Markenausgabe Sophienstraße 42.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Unser Ausflug wird auf Mittwoch, 1. 7., verschoben.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Herdentor. 28. 6., 10.15 Uhr, Schule, Kleine Helle. Teilnahme aller Mitglieder an der Gedenkfeier für den gefallenen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Herdentor der NSDAP. Pg. Henneberg. NSKOV.-Walter im Dienstanzug.

Das zeitgemäße Rezept

Weißer Käse ausgewertet als Liptauer zu Brotaufstrich

Man rührt Weißkäse mit einigen Löffeln Milch an und, gibt als Geschmackszutaten etwas gehackte Zwiebeln, etwas Paprika, Kümmel, Salz und einige Kapern dazu.

Falsche Majonnaise zu Kartoffeln

Man macht aus 10 Gr Fett oder Oel, 1 Zwiebel, 20—25 Gr. Mehl und knapp ¼ Liter Wasser oder Brühe, evtl. auch etwas Buttermilch eine helle Schwitze, diese rührt man angekühlt in 125 Gr. Weißkäse und schmeckt mit Säure, Salz, Zucker und beliebigen Kräutern ab.

Morgen ab 10 Uhr Schaukochen im Elektrohaus, Schüsselkorb, Eingang Museumstraße.

Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Der Feuergeist

Das Leben Friedrich Ludwig Schröders

Roman von Hilde Knobloch

Alle Rechte bei der Steirischen Verlagsanstalt Graz

(17. Fortsetzung)

Dann sind zwei junge Damen da, die beide Schulz heißen. Sophie, die den jungen Böß geheiratet hat — Böß, der ein braver Mann ist in ruhigen, sein komischen Rollen. Im Tragischen singt er ein wenig — „als wär' er der Sohn eines Kästraten", sagt Fritz Schröder. Die Frau Böß ist für Männerkleider geboren. In Weiberkleidern hat sie's mit der Affektation, bloß die leidenschaftlichen, zornausgestachelten, die gelingen.

Die zweite, kleine Schulzin heißt Karoline und ist eine anmutige Niedlichkeit. Wirkt in munteren Rollen auf alles Männliche durch Schönheit und Temperament und eine erdsüßerschwellende Tierlichkeit.

Unter dem Männlichen in der Truppe ist auch ein den Studien entlaufener Wildling, ein bezaubernder Lump. Liederlich im Arbeiten, liederlich im Leben. Der schaut Ethof an mit fanatischen Augen. „Sie sind schuld, daß ich keine Bäffchen trage!" sagt er; „ich habe Sie gesehen und habe gewußt, jetzt existiert für mich bloß mehr Ihre Kanzel!"

Ja, alle, die ganze Truppe, blickt ehrfürchtig empor zur Kanzel „Ethof". Sogar die hochmütige Henselin unterwirft sich dem sanften Meisterwort. Nur einer nicht. In dessen Seele braust es gewitterwild durcheinander, Trotziger Widerspruch, wilde Sucht, niederzuziehen; Neid, der elend macht durch das Bewußtsein, daß er da ist.

Fritz Schröder haßt jeden, dessen Auge Ethof entgegenleuchtet. Er haßt manchmal Vater und Mutter, die den Namen Ethof, solang er zurückdenken kann, ausgeiprochen haben mit dem ehrfürchtigen Klang, bei dem sein junges Blut aufsteht. Was war gebliehen von dem Großen, das dieser Ethof angstrebt? Von der gepriesenen Akademie, die den einzelnen Schauspieler vor allem zum selbstlosen Mitglied des Ganzen machen wollte, das auf eitle Einzelwirkungen verzichtet? Was war gebliehen von seinem Kampf gegen das fächelnde und seufzende Getue der Schönemannschen Truppe, von seinen exzentrischen Versuchen, ohne Dekoration und Kostüm spielen zu lassen? War es ihm gelungen, die Stegreifkomödie zu töten, dieses wilde Gewächs, das heute so üppige Blüten trieb, wie nur je? Manchmal faßt den jungen Schröder eine heimliche, wilde Sehnsucht, mitzuhelfen bei diesem Blütentreiben, und wäre es nur Ethof zum Trotz. Es müßte eine Lust ohnegleichen sein, als Schauspieler, unter der Eingebung des Augenblicks, sozusagen sein eigener Dichter zu werden. Er hätte es gerne versucht, nur einen ungewandt Witz, einen prickelnde Reiz, nicht nach vorgeschriebenen Worten zu sprechen. Mit einer fröhlichen frechen Bande anzutreten, nichts im Kopf als ein paar Hauptpunkte der Handlung. Alles andere geboren aus dem plötzlichen Einfall, dem schlagfertigen Witz, dem Ueberschäumen des Temperaments. Ja, das lockt, das packt. Wer weiß, ob er, Schröder, nicht einmal durchbrennt, vielleicht ist es sein vorgezeichnetes Ziel, Hanswurst bei den Stegreifkomödianten zu werden. Von ihnen aus ist Ethof zu schreiben: Dank, lieber Herr! Sie haben mich hierher getrieben. Denn ich konnte es nicht länger ertragen, meine Bedienten neben den Lächerlichkeiten alter Liebhaber zu spielen, wie Sie sie über die Bühne stelzen!"

Einstweilen aber bleibt er noch. Es lockt ihn doch zu sehr, dabeizusein, wenn für die Ackermannsche Truppe die neue Zeit anbricht. Denn am 6. September 1764 wird die Bühne am Dragonerstall in Hamburg eröffnet. Alle Hauptkräfte müssen heran, für jeden Geschmack ist gesorgt. Im „Canut" braust Ethof einen schüttelnden Sturm durch die Herzen. In einem lustigen Nachspiel brüllt der Saal über jedes Augenzwinkern Ackermanns. Und zum Schluß, nach dem Ballett, das wogt und wirbelt um den wilden Mittelpunkt „Schröder", sprengt der Beifall beinahe das Haus.

Es geht so weiter und der Himmel wimmelt von Geigen. Der nebelfarbene Advent kommt und schließt unerbittlich das Tor des Theaters. Vorderhand wird nach Bremen gegangen. Da liest Fritz Schröder etwas und wird blaß bis in die Lippen. Er stürmt zum Vater und trifft Ethof bei ihm. Dessen Gesicht ist noch grauer wie sonst und er zuckt seine hohen Schultern. „Sie meinen die Verordnung des Senats betreffs Komödie? Was wollen Sie dagegen machen? Sie werden es nicht ändern, daß wir die Parias der Gesellschaft sind!"

„Ja, das werde ich ändern. Um das zu ändern, dafür werde ich leben!" sagt Fritz Schröder und lauscht dem Zittern der eigenen Stimme nach. Dann geht er durch die nebelverhangenen Straßen, hinter den Schläfen ein unablässiges Hämmern und im Herzen einen so schneidenden Schmerz, wie er ihn kaum jemals gefühlt. Jetzt steht er am Marktplatz, drückt sich in eine Tornische und schaut zu den prunkvollen Fassaden der hochgereckten Patrizierhäuser empor. Darin wohnen die ehrbaren Bürger, die sich reinlich scheiden von dem Komödiantenvolk, als wäre dieses eine Schar Pestbehafteter. Darin wohnen die, welche die unerhörte Verordnung erlassen haben: Keinen Fuß darf der Schauspieler nach zehn Uhr abends auf die Straße setzen! Man will vor zügenernden Ehrlosen sicher sein. Kein öffentliches Lokal darf den Versemten einen Ruheplatz gewähren, darf ihnen Trank und Speise verabreichen!

„Solch ein Brandmal drücken sie denen auf, die das Sprachrohr der Dichter sind!" denkt Schröder; „ich kann also tun, was ich will. Ich kann meine Kunst bis zum Gipfel der Vollendung steigern, ich kann ein Riese sein an Geistestrakt und an Seelenkraft, ich bleibe das Glied einer verworfenen Kaste, von der der Bürger sich reinlich scheidet!" Das zu denken, tut so weh, daß seine Nägel sich in die Handflächen graben. „Aber sie werden umlernen. Ein Leben ohne die Ueberzeugung, daß sich das ändert, wäre keine Kunst wert zu ertragen. Sie werden umlernen, wenn das deutsche Theater das wird, was es werden muß. Wenn keiner von uns nachläßt, wenn jeder durchdrungen ist von dem Wollen: das Höchste als Künstler, das Höchste als Mensch zu sein. O — deutsches Theater, erwache!"

Fritz Schröder lebt hier in Bremen zuerst wie ein menschenscheinlicher Einsiedler, vermeidet jede Bekanntschaft. Er spert sich abends ein und sitzt verbissen Nächte und Nächte über dem zerlesenen Bändchen, aus dem die Stimme des Größten der Briten dröhnt.

Wo ist der Mensch, der das geschrieben hat? Das Werk scheint ganz losgelöst zu sein von seinem Schöpfer. Jede einzelne der Dichtergestalten lebt ihr eigenstes Leben, ist nichts als sie selbst. Und in ihrem Reigen findet jeder Erdenmensch eine Gestalt, die ein Echo seiner eigenen Art ist. Der Leugner göttlicher Mächte findet die eigene Einsamkeit wieder. Der Ahner mystischer Gebundenheit fühlt hier bei jedem Schritt den Glauben an den Zusammenhang aller Dinge diesseits und jenseits. Ja, Shakespeare ist der Spiegel des Weltentreises, ist das Sentbiet in die Menschendrust. Wird er ihn, Schröder, als Künstler führen, führen auf die Höhe, wo Ethof steht? Oder gibt es noch eine Höhe, über diese hinaus? Einen letzten, noch niemals erreichten Gipfel?

Ja, es muß noch eine Höhe geben, die drüber hinausgeht. Das spürt er manchesmal knirschend, wenn das Publikum Beifall rast bei einer Ethof-Leistung, zu der er, Schröder, am liebsten schreien möchte: „Karikatur! Verzerrung des Natürlichen! Das Urwüchsige ist grob, das Heitere hämisch!" Eines Tages sagt der Stiefsohn zu Ackermann: „Was stopfest du diesem Rollenvampir jede Beute ins Maul, nach der er schnappt? Heute hat er den Le Bleau gespielt wie ein widermärtiger Affe, hat sogar den Schwachsinnseinfall gehabt, ein französisches Lied zu singen!"

„Dem Publikum hat's gefallen. Es war Ethof," erwidert Ackermann.

„Ethof, Ethof! Manchmal möcht' ich ihn mit einem Eckhein erschlagen!" murmelt Fritz Schröder.

Nachdem aber Ethof den jungen Macade in „Der Mensch und sein Glück" spielt — einen Wendheuet, der sechs Weibern nachstellt — da zittert Schröder am ganzen Körper. Als er in seinem wilden Abendkreis sitzt, unter den Offizieren, die, ihnen selbst unerklärlich, vor diesem Komödianten ihr adliges Vorurteil vergessen da friert ihn so, daß er die bebenden Hände in die Aermel zieht.

Was ist's? Was gibt's?

Eine Schmach gibt's, eine Schande, ein Ungerechtigkeit, die zum Himmel schreit!

Ein paar Worte, und sie wissen Bescheid. In den wilden Kreis aber herrscht eine eiserne Regel: Nieder mit allem, was einem der Ihren zuwider ist!

Da Fritz Schröder heimgeht und an das denkt, was nun kommen wird, gebietet er jeder Regung in seinem Innern, die sich warnend erheben will, Schweigen. Heut ist's ja nicht Neid, was in ihm brennt, heut ist's Empörung!

Dann ist der Abend da, der unauslöschlich bleibt in der Theatergeschichte.

Heute heißt Ethof der „Vater der deutschen Schauspielkunst". Nun denn, dieser Vater betritt die Bühne.

Totenstill ist es, wie immer, wenn er auf die Bretter kommt. In einer ruhigen Selbstverständlichkeit, mit dem unvergleichlichen Auge, das die Eigentümlichkeit besitzt, nie in die Menge als solche zu schauen; das blickt, als sähe es nur einen, den einen, den Menschen an und für sich, und zu dem einen, fühlenden, spräche sein Leid und sein Glück, sprächen alle Schwingungen einer sich auftuenden, mit höchster Ausdruckskraft begabten Seele.

Ethof spricht seine Eingangsworte, der dunkle Wohllautstrom der Stimme rauscht auf, die über tausend Register gebietet — der Strom verebbt, vertropft in müder Schwermut. Die Stelle ist da, wo der erste Selbstzusammenbruch kommt.

(Fortsetzung folgt)

Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfeld notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat.
Adolf Hitler.

Niederdeutsche Rundschau

Der Raps im neuen Anbauplan

Der Reichsnährstand hat erneut an die Landwirtschaft appelliert, den Oelfruchtbau zu fördern. Fett gehört neben Brot, Kartoffeln und Gemüse zu den Grundnahrungsmitteln. Wir sind dabei heute ausschließlich auf die inländische Produktion angewiesen. Zweifellos ist das Milchvieh auch heute noch unsere größte Fettquelle. Allerdings handelt es sich dabei um einen Umwandlungsprozeß, bei dem nicht unwesentliche Nährwerte verlorengehen. Es ist sehr lehrreich, sich einmal klarzumachen, daß bei dem Umwandlungsprozeß von 1 Hektar Rotklee durch Verfütterung an das Milchvieh 91,8 Kilogr. Fett erzeugt werden, durch 1 Hektar Gerste über die Schweinemast 89,3 Kilogr., durch 1 Hektar Kartoffeln über die Schweinemast 170 Kilogr. und demgegenüber durch 1 Hektar Raps unmittelbar 600 bis 800 Kilogr. Fett. Es bedarf also keiner weiteren Erklärung, warum der Anbau von Oelfrüchten im Kriege von so großer ernährungswirtschaftlicher Bedeutung ist. An der Forderung des verstärkten Oelfrucht-Anbaues muß also trotz aller Ausweinterungsschäden festgehalten werden. Vor allem muß der Raps unter allen Umständen in irgend einer Form im neuen Anbauplan erscheinen. Das deutsche Landvolk hat seit 1933 auf dem Feigebiet schon Ungeheures geleistet. 1932 mußten noch 60 Przt. des Fettbedarfs aus dem Ausland eingeführt werden. 1938 betrug der Zuschußbedarf nur noch 40 Przt. des Gesamtverbrauchs. Allein die Buttererzeugung ist inzwischen von 420 000 To. auf 700 000 To. gesteigert worden. Die Anbauschlacht für Oelsaaten war bei Kriegsausbruch etwa verzehnfacht und dann nochmals verdreifacht worden. Nun gilt es wiederum eine Verdoppelung zu vollbringen. Die Aufgabe ist gewaltig, aber die Größe des bisher Erreichten gibt die Gewähr, daß der Glaube an das Bauerntum auch diesmal nicht enttäuscht wird.

Bösel. Tödlich verunglückt. Ein tragischer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich hier, als der Sohn des Schuhmachermeisters Hempen aus Osterloh mit seinem Fuhrwerk nach Hause fuhr. Als ein Lastkraftwagen das Fuhrwerk überholen wollte, scheute das Pferd und drückte den Fuhrmann derart zur Seite, daß er unter den Lastkraftwagen geriet. Dem Bedauernswerten gingen die Räder über den Kopf; der Tod trat auf der Stelle ein.

Celle. Rotkappe von einem Pfund Gewicht. Ein Celler Einwohner fand einen ebenso großen Rotkappen-Pilz, der das stattliche Gewicht von fast einem Pfund hatte.

Hamburg. Auf der Bootsfahrt verunglückt. Junge Männer, die in Begleitung von jungen Mädchen eine Bootsfahrt unternahmen, hantierten mit einer Waffe. Dabei löste sich ein Schuß, der eines der Mädchen in den Leib traf. Das Mädchen liegt schwer daniedet.

Hamburg. Schiffsjunge über Bord gefallen und ertrunken. Im Peutehafen fiel ein 21jähriger Schiffsjunge beim Hieven des Ankers von einem Bug überladenen Kahn über Bord und ertrank. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden. — **Wertvolle Tauben gestohlen.** In der Nacht vom 13. zum 14. Juni 1942 wurde aus einem Hintergarten des Hauses Hoheweide 86 befindlichen Taubenschlag 20 Tauben verschiedener Rassen, und zwar anatolische Mövchentauben und Ammentauben, im Gesamtwerte von 2000 RM. gestohlen. Der Eigentümer hat für die Wiederherbeischaffung der Mövchentauben eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Alten (Elbe). Die rund 800 Jahre alte gewaltige Eiche am Forsthaus Olberg war in ihrem mehr als 2 Meter Durchmesser betragenden Stamm und den mächtigen Aesten angefault, so daß sie jetzt durch Bereitschaftsdienst und Technische Nothilfe umgelegt wurde. Es war eine schwierige Arbeit, da die starken Aeste einzeln entfernt werden mußten, um eine Beschädigung des Forsthauses zu vermeiden.

Erfde (Kreis Schleswig). Zwei Schüler vom Tode des Ertrinkens gerettet. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurden der neunjährige Sohn des Bahnspediteurs Solterbek und der Sohn der Ww. Meyer. Beide waren beim Spielen in eine Wasserkuhle gefallen. Der Unfall wurde jedoch bemerkt, und von Herbeieilenden konnten die Verunglückten gerettet werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Hannover. U-Boot-Patenschaft übernommen. Gelegentlich des letzten Besuches des hannoverschen Eichenlaubträgers Kapitänleutnant Erich Topp in seiner Heimatstadt Hannover hat der Staatskommissar für Hannover, Regierungsdirektor Hoffmeister, die Patenschaft für die tapfere Besatzung des erfolgreichen U-Bootes übernommen. — **Tödlicher Unfall** einer Radfahrerin. Auf der Sutelstraße wurde eine ältere Radfahrerin, als diese plötzlich vom Radfahrweg nach links abbog, um die Straßenbahnschienen zu überqueren, von dem Triebwagen eines Straßenbahnzuges erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Die Frau erlitt einen Schädelbruch sowie Gesichtsverletzungen und starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Rund um die Welt

Schachmeisterschaft von Deutschland

Bad Oeynhausen, 23. Juni. In der ersten Runde der 14 Männer endeten die Partien Rellstab gegen Niephaus, Müller gegen Hahn, Nürnberg gegen Schmahl und Wittenberg gegen Dr. Lange unentschieden. Der Bremer Carls, der 1934 Meister von Deutschland war, schlug den Nürnberger Klaus. Auch der junge Berliner Teschner führte die weißen Steine zum Sieg, und der Soldat Loose ließ sich nach besserem Spiel in Zeitnot matt setzen, dagegen mußte der Kölner Dalbert infolge eines schweren Uebersehens den Punkt an Buchholz (Kotibus) als Schwarzer abgeben. Die acht Damen spielten bereits zwei Runden. In der ersten Runde gewann Stihmer (Frankfurt/Main) gegen Jürgens (Hamburg), während die Dresdnerin Keller gegen Fopf (München) und Berlins Meisterin Krause gegen Inkamp (Köln) den kürzeren zog. In der zweiten Runde der Damen unterlag Jürgens gegen Keller, und das war die einzige Entscheidung. Im ganzen hängen bei den Damen vier Partien.

Dokumentenfälscherbande in der Budapester Hauptsynagoge. Im Zuge der seit Wochen andauernden Razzien der ungarischen Geheimpolizei gegen Juden und andere unliebsame Elemente wurde festgestellt, daß in der Budapester Hauptsynagoge eine Bande von Dokumentenfälschern gewerbsmäßig einen blühenden Handel mit gefälschten Taufscheinen und auch Lebensmittelkarten betrieb. Umfäße von einigen tausend Pengö wurden dabei erzielt.

Todesstrafe für Polen, der seinen Dienstherrn angriff. Von dem Sondergericht in Lesiau wurde der polnische Landarbeiter Anton Sarniat zum Tode verurteilt. Der Angeklagte war von seinem deutschen Dienstherrn zur Rede gestellt worden, weil er zu spät zur Arbeit kam. Der Pole griff hierbei seinen Dienstherrn an und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht.

Ein tolles Stückchen leistete sich ein Herzberger Schüler, der offenbar schon lange Zeit darauf gesonnen hatte, sich unter Umgehung des amtlichen Bezugsweges Ersatz für die Bereifung seines Fahrrades zu beschaffen. Als er auf der Schraffelder Straße einem gleichalterigen Mädel per Rad begegnete, forderte er das Mädel auf, vom Rad abzusteigen und mit ihm in einen Seitenweg einzubiegen. Hier montierte er sachverständig die Fahrräder auseinander und vertauschte sein schlecht bereiftes Vorderrad mit dem guten des Mädchens. Die Freude über diese Neuerwerbung war allerdings nicht von allzulanger Dauer, denn er wurde alsbald durch Gegenüberstellung in der Schule als der „Besorgermonteur" entlarvt.

Wenn Jungens Patronen finden. In Bodenburg bei Bockenem, Kreis Marienburg, bearbeitete ein Junge eine Kleinkaliberpatrone, die er gefunden hatte, mit dem Hammer auf dem Amboß, bis sie explodierte und den Jungen am Kopf und am Leib verletzte. — In Bischofrode auf dem Eichsfeld hielten zwei Jungen eine scharfe Patrone über ein brennendes Licht und wurden ebenfalls durch die Explosion verletzt. Erst im Vorjahr hatte sich ein Junge der gleichen Familie beim Spiel mit einer Schußwaffe durch die Hand geschossen und mußte mehrere Wochen im Krankenhaus verbringen.

Elster als Küken-Massenmörderin. Ein in der Bauernschaft Walgern bei Freckenhorst wohnender Bauer mußte die bittere Feststellung machen, daß eine Elster, die in der Nähe seines Hofes ihr Nest hatte, ihm nacheinander 25 Küken tötete und deren Eingeweide in ihr Nest trug. Diese Mordtat der Elster kam jedoch nicht unerwartet, da einem Nachbarn des Bauern im vorigen Jahr auf die gleiche Weise etwa 100 Küken getötet wurden.

Der große Fang / Von Edwin Erich Dwinger

Der Fischmeister fuhr Tag um Tag hinaus, ein wacher Vorposten, ein scharfer Wächter. Mußten nicht bald die Heringe kommen? Er brauchte sie, er brauchte einen großen Fang. So fuhr er, ob Sturm, ob Stille — zog er sie her, konnte er hegen? Eines Morgens stieß er auf einen ungeheuren Schwarm, der buchtwärts zog.

Als er an Land ging, heiß und aufgewühlt, kam der Klabautermann des Weges, „Harms", sagte der Meister, der Hering ist gekommen — der erste Schwarm zieht eben in die Bucht!"

„Bei Gott? Dann müssen wir hinaus!"

„Ja, augenblicklich! Aber es ist ein Schwarm, wie ich noch keinen sah. Mit den Stellnetzen richten wir dieses Mal nichts aus!"

„Dann müssen wir die Ringwaden nehmen, dann ist es wie Anno zwölf!" rief der Alte.

„Ja, aber nicht nur eine — alles, was verfügbar ist!"

Der Alte tuderte mit beiden Händen. „Oev", rief er heiser, „ich werde alles auf die Beine bringen! Nur eins noch: Wollt Ihr peilen?"

„Ich? Warum ich?"

„Haha! Weil Ihr die feinsten Finger dafür habt!"

„Gut, Harms!"

Sie stießen schnurstracks ihre Wege. Der Alte eilte, das Dorf mobil zu machen. Dann ging er hinaus.

Der Alte hält den feinen Draht, an dem ein kleines Lot hängt, zwischen seinen Fingern. Spürt man noch nichts? Nein, nichts . . . Er prüft die Strömung, rudert ein paar Schläge, läßt das Lot von neuem fallen. Ein leichtes Reiben . . . Ja, hier ziehen sie! Hunderttausend kleine Heringsmäuler stoßen im Vorüberziehen an seinen Draht, lassen diese unabsichtige Berührung als sieten Druck in seine Fingerspitzen fließen. Es steigt und fällt, es ist noch Luft im Schwarm, es ist noch keine kompakte Masse, es sind entweder erst die Spitzenreiter, Gott gebe es, oder auch schon die Nachzügler, dann hol's der Teufel! Trotzdem — na banque. Erst wenn der Druck, das stete Reiben paulenlos geworden ist, auf der Innenhaut der Finger das Gefühl entsteht, als ob der Draht in einer breigen Masse hänge, ist es Zeit.

Es drückt und reibt in steigender Verstärkung. Die Finger liegen auf dem Draht wie auf dem Pulse eines ungeheuren Tieres, erfassen jedes Wellen, Wallen, Schwellen, Sinken. Drei Millionen sind vielleicht am Spiel — im nächsten Augenblick können es fünfzig sein! Soll er das Zeichen geben, soll er noch warten? Beides kann falsch sein. Entweder ist der Mittelpunkt des Schwarms, damit die größte Dichte, noch nicht am Lot — oder auch schon drüber.

Der Meister atmet heftig, auf seine Stirn tritt Schweiß. Die Hoffnung eines ganzen Dorfes hängt an meinem Faden! denkt er fiebrig. Seine Hand wird zu einem besonderen Organ, zu einem feinen Taster, der jede Reibung reguliert, sein Gehirn zu einer Rechenmaschine, die alles in fünftelstige Zahlen übersetzt: 40 000 Pfund . . . 50 000 . . . 60 000 . . . 65 . . . 68 . . . 72 . . .

Da zuckt der Draht, als ob es ihn von unten riefe. Er hebt die Hand: „Vorwärts jetzt, Jungens!" Der zentnerschwere Bleiklotz rutscht über Bord, hält das rechte Wadenende in den Klauen, reißt den Saum mit Ringen und Schließvorrichtung auf den Grund. Was seine Kollen halten, stiebt das Motorboot davon, schließt in großem Bogen den Kreis, zieht das linke Wadenende um den Schwarm. Das Netz läuft surrend von der Reling, die eine Böse am rechten Saum blinkt gleichsam schreiend. Jetzt hat das Motorboot den Ausgangspunkt erreicht, den Kreis geschlossen, das linke Ende dem rechten zugefügt, so daß die ganze Wade wie ein rieselnafter, umgekehrter, an einer Seite aufgeschnittener Lampenschirm im Wasser schwimmt. Die braunen Seile fassen zu, laufen mit hellen Pfiffen durch die Ringe, ziehen das Rundnetz zu einem Sack zusammen.

Der schwerste Augenblick ist nahe. Wenn jetzt die ungeheure Masse dieser Fische nach unten schießt, in wilder Fluchtbewegung den Grund erreicht, liegt sie mit ihren siebzigtausend Pfunden wie Blei am Boden, ist nie wieder emporzuheben, sind Netz und Beute ein für allemal dahin. Auch hier gilt, was im Leben gilt: Gelingt es nicht, die Millionen glatter Leiber so ins Netz zu pressen, daß sich ihre Kraft in wilder Reibung und ohnmächtigem Hin und Her verliert, zu einem zielosen Kampfe aller gegen alle wandelt, ist sie für Menschenkraft unüberwindlich. Gelingt es aber, sie zu fassen, bevor sie sich im ersten Schreck mit einem Schusse in die Tiefe stürzt, alle in einer Richtung und mit einem Ziel, ist sie bezwungen, ist ihr Ende nahe.

Ja, Einigkeit macht stark, Verwirrung schwach! „Hebt auf!" brüllt der Meister und seine Stimme überschlägt sich fast. Er kam zur Zeit, der wilde Ruf. Das Rundnetz schließt sich pünktlich, preßt alles, was in seiner Mitte schwimmt, bevor es sich noch recht besonnen, mit ungeheurem Druck zusammen, verwandelt seine unfaßbare Kraft in zielloses, erschrecktes Hin und Wider, hebt sich empor. Millionen reiben sich in tödlichem Entsetzen aneinander, jeder schießt nach einer anderen Richtung, der Raum für ihre Flossen ist jedoch schon zu eng — wenn man die Beine nicht mehr bewegen kann, womit soll man dann flüchten? So nimmt es ihnen rasch die letzte Kraft — und alle Macht verwandelt sich zu einem Nichts.

Still schwimmt das Netz jetzt mit seinen Rändern auf dem Wasserspiegel, ein großer Kreis, in dessen Mitte es silbern glänzt, in dessen Maschen Millionen Leiber metallisch blinken, Rücken an Rücken, Kopf an Kopf, Auge an Auge — ein dicker, glänzender, wimmelnder Brei.

„Hoch unser Peiler!" ruft Jenes Beekens, der kleine, flotte Kerl. Der Meister aber lüftet die blaue Schiffermütze, streift sich die schweißnasse Strähne aus der Stirn — und lächelt . . .

Familienanzeigen

Geburten

Torsten Süß, Y 21. 6. 1942. Meine Frau, Aenne Süß, geb. Philipowitz, schenkte mir am Sonnenwendmorgen mein drittes Kind, den zweiten Kriegsjungen. Regierungsrat Dipl.-Ing. **Werner Süß.** Hamburg-Wandsbek 4, Sonnenweg 60, Bremen, Brahmstr. 2

Klaus, Y 21. 6. 1942. In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen an: **Anni Schmidt,** geb. Hannemann, Schwanewede Str. 56, z. Z. Wöchnerinnenheim; **Hans Schmidt,** z. Z. im Osten

Eleonore, * 22. 6. 1942. In dankbarer Freude: **Irmgard und Willi Schiller,** Benquesstr. 16

Hans-Jürgen. Die glückliche Geburt eines gesunden jungen zeigen hocherfreut an **Tilly Waßmann,** geb. Ebeling, z. Z. Diakonissenhaus; **Heinz Waßmann,** Bremen, den 19. 6. 1942, Stephanikirchhof 23

Elke, Y 22. 6. 1942. **Dore Kaufmann,** geb. Plaß, z. Z. Deutsches Rotes-Kreuz-Krankenhaus; **Manfred Kaufmann,** z. Z. Luftwaffe, Isarstr. 94 I

Verlobungen

Die Verlobung unserer Tochter Irmgard mit Herrn Steuerm. und KOA. Alfred Brandis geben wir bekannt. Baumeister **Peter Sperling und Frau,** Fride, geb. Lankenau, Bremen, den 28. 6. 1942, Kirchbachstr. 38

Irmengard Sperling, Alfred Brandis, Steuerm. und KOA., Verlobte. Bremen, Dortmund

Glückwünsche

Meinen lieben Eltern Hinrich Schumacher und Frau zu ihrem 40jährigen Hochzeitstage die herzlichsten Glückwünsche von ihrer Tochter **Anni Stork,** geb. Schumacher, Br.-Hemelingen, Bruchweg 23

Danksagungen

Statt Karten. Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Hans Ehlers** und Frau, Mariechen, geb. Brede Bremen, im Juni 1942

Unser guter, alter Vater, der

Oberpostamtsrat a. D.

Carl Sander

ist am Mittwoch, 17. Juni 1942, während einer Reise zu seinem Urenkel in Niebüll (Schleswig) nach einem Schlaganfall im 76. Lebensjahre sanft entschlafen. Nach Ueberführung der sterblichen Hülle findet nun die Trauerfeier Donnerstag, 25. Juni, 17 Uhr, im Krematorium statt.

Die trauernden Kinder: Johann Krentzel und Frau, Else, geborene Sander; **Johann Sander u. Frau,** Minna, geb. Juras; **Rudolf Paul und Frau,** Margarete, geb. Sander; **Enkel und Urenkel**

Bremen, Richthofenstr. 118 III

Am 21. Juni 1942 verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, unser lieber Onkel und Vetter

Heinrich Moormann

im 62. Lebensjahre,

in tiefer Trauer:

Johann Moormann und Frau, Margarethe, geb. Hohnhorst; **Bernhard Moormann und Frau,** Elise, geb. Ahrens; **Karl Rust u. Frau,** Adele, geb. Moormann; **Familie Neugebauer**

Bremen, den 21. Juni 1942

Auf den Wurden 16

Aufbahrung im Beerdigungsinstitut Johann Köster, Woltmershauser Str. Nr. 508. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier am Donnerstag, 25. Juni, 11 Uhr, im Krematorium.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit endete das Leben meiner lieben Frau und treuen Lebenskameradin, meiner lieben, guten Pflegemutter, unserer allzeit hilfsbereiten Schwester, Schwägerin und Tante, frau

Ancke Warneken

geb. von der Aa

In stiller Trauer:

August Warneken; Heirich Schneider, z. Z. im Felde, **Elsa Schneider,** geb. Popp

Bremen-Lesum, den 23. Juni 1942

Straße der SA. 3

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen. Die Beerdigung findet Donnerstag, 25. Juni, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Lesum statt.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elise Hillmann

geb. Bodelmann

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Heinrich Hillmann und Frau, Lina, geb. Klüsing; **Margret Hillmann; Ingeborg Hillmann**

Bremen, den 22. Juni 1942

Yorckstr. 37

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet Freitag, 26. Juni, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofs statt.

Plötzlich und unerwartet, entschlief nach kurzer Krankheit unsere geliebte kleine Tochter und Schwester

Renate

im zarten Alter von 11 Monaten. Sie war unser aller Sonnenschein.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Walter Fischer, z. Z. Wehrmacht, **und Frau,** Magdalene, geb. Behring; **Manfred und Jörn**

Bremen-Huchting, den 19. Juni 1942

Gottfriedstr. 24

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germanastr. 56, wohin frdl. zugedachte Kranzspenden erbeten. Die Beisetzung findet Sonnabend, 27. Juni, 14.30 Uhr, von der Huchtinger Kapelle aus statt.

Heute morgen entschlief plötzlich, ganz unerwartet mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad

Johann Schoolmann

im 69. Lebensjahre.

Die tiefbetrübte Gattin Adele Schoolmann, geb. Wendland

Bremen, den 22. Juni 1942

Goesselstr. 88

Trauerfeier Freitag, 11 Uhr, im Krematorium.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, und unser lieber, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Ludwig Kanstein

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Dora Kanstein, geb. Eggers; **Friedrich Kanstein und Frau,** Luise, geb. Bartels; **Inge und Karl Kanstein; Karl Schwarzer und Frau,** Aloise, geb. Friedrichs, **und Angehörige**

Bremen, den 23. Juni 1942

z. Z. Rennstieg 15

Aufbahrung in der Beerdigungs-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier Freitag, 9 Uhr, im Krematorium.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Ausschreibung eines Apothekenbetriebsrechtes. Das erledigte Recht zum Weiterbetrieb der Hudeltiedeschen Apotheke in Bremen, Buntentorsteinweg 607, soll nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen neu verliehen werden.

Geeignete Bewerber werden hierdurch aufgefordert, bis zum 15. Juli 1942 ihre Eignung zum unter Beifügung der durch Runderlaß des Herrn Reichsministers des Innern über den Betrieb von Apothekenbetriebsrechten vom 31. Mai 1939 (RMBliV. S. 1241) und durch Runderlaß über die Ausschreibung von Apothekenbetriebsrechten und Leitetung des Betriebsbeauftragtenwesens vom 1. September 1940 (RMBliV. S. 1767) vorgeschriebenen Unterlagen schriftlich bei mir einzureichen.

Für die Uebernahme der Apotheke sind Geldmittel in Höhe von mindestens 30 000.— RM nachzuweisen.

Persönliche Vorstellungen der Bewerber sind zwecklos und werden den ausnahmslos abgelehnt. Gerichtliche Entscheidung über die Aussprechern der Bewerber. 18. 6. 42. Der Senator für die innere Verwaltung.

Stromunterbrechung. Donnerstag, 25. 6. 42, von 12.30 bis 17.00 Uhr, für **Neuenkirchen,** am Freitag, 26. 6. 42 von 13.30 bis 17.00 Uhr für **Neuen-Borg.** Ueberlandwerk Nordhann. AG., Bremen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann Bremen-Ost (1/75). Antreten der Fähnleinführer zur Großkundgebung in der Glocke heute um 18.45 Uhr. Sommerdienstanzug. Mitzubringen: Koppel, Schanzzeug.

Spiel- und Sportschar 3/75, 24. 6., 16 Uhr Stadtgraben Blau, Sportzeug. — 27. 6., 16.00, Meisterspiel mit Instrumenten; 28. 6., 19.00, Meisterspiel mit Instrumenten.

Nachr.-Gef. 1/75, 24. 6., 18.00 Pol. scheinlaufschar Osterdeich / Stader Straße.

Flieger-Fähnl. 24. 6./ Jug. 1 15.30 Kabinetten, Sportzeug. Jg. 2 Bunderfeld, Jg. 3 16.15 Boelckestraße.

NSKK.-Gef. 11/75, 24. 6., Schar 3, 19.30 Dovenstor, Führerschein einschließlich Kl. 1, 19.00 Domshelde.

Techn. Fähnlein, 24. 6., 15.30, Arbeitsgang, Sportzeug.

Motorsturm, 24. 6., gesamter Werkschutzsturm 11/75 antritt. Auf dem Hafen, Arbeitszeug.

Baumgeländebüstelle. Hellfrärter Baumpflanzung, 25. 6., alle motorisierten wirtlichen Führer der Gefolgschaften und Fähnlein 19/10 Postgebäude Hauptbahnhof.

Motorsturm 75. Die gesamte Kühlerschaft tritt ein einschl. Kameradschaft tritt am Mittwoch, 24. 6., 18.45, in der Martinistr. 12 an. In tadelloser Sommeruniform.

Versteigerungen

Erinnerung an die heute vorm 10 Uhr in den Lagerräumen der Weser-Lagerungs AG., Schupp 3, Emder Straße, stattfindende Versteigerung II. Angebote vom gefrigen Tage. Rustede, Gerichtsvollzieher.

Versammlungen

Achtung! Kleingärtner Neustadt-Süd Außerordentliche Mitgliederversammlung am 28. Juni 1942, morgens 10 Uhr im Gemeinschaftsraum. Eingang Hardenbergstraße.

Finanzanzeigen

Atlas-Werke Aktiengesellschaft, Bremen

Einladung zu der am Freitag, den 24. Juli 1942, 12 Uhr mittags, im „Haus der Industrie", Bremen, Contrescarpe 137, stattfindenden 31. ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes sowie der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1941 und des Berichtes des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Beschlußfassung über die Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1942.
6. Beschlußfassung über die Satzung:
   Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Bremen,
   Dresdner Bank in Hamburg, Hamburg,
   Dresdner Bank, Berlin,
   Norddeutsche Kreditbank AG., Bremen und Filiale Hamburg,
   Hugo Stinnes G. m. b. H., Mülheim-Ruhr.
   Letzter Hinterlegungstag: Dienstag, der 21. Juli 1942.

Der Vorstand.

Theater

Bremer Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, 19.15—21.45 ○ **„Ein großer Mann privat"**

Donnerstag: 19.15—21.45 ○ **„Ein großer Mann privat"**

Freitag: 19.15—21.45 ○ **„Ein großer Mann privat"**

Sonnabend: 19.15—21.45 ○ **„Ein großer Mann privat"**

Sonntag: 15.30—18 ○ **„Ein großer Mann privat"**

Sonntag: 19.15—21.45 ○ **„Ein großer Mann privat"**

Montag: 19—21.30 Uhr, **Heereskonzert** zu Gunsten des KHW. für das Deutsche Rote Kreuz 1942 unt. Mitwirkung von Mitgl. d. Schauspielhauses. **Anlage: Max Böhm.**

Konzerte

Motette im Dom. Morgen, Donnerstag 19—19.45 Uhr Orgelwerke v. Buxtehude und Bach. Chorwerke von Buxtehude, Bach, Schütz und Gallus. Der Bremer Domchor, Leitung und Orgel Richard Liesche.

Ärztetafel

Bereitschaft: Dr. med. Oskar Antpe, Kohlhökerstr. 52, bis 26. Juli.

Zahnlinikpritzen. Sanitätshaus H. Hermann Nachf., Bremen, Knochenhauerstraße 16/17

Unterricht

Unterricht im techn. Zeichnen gesucht. Angeb. unt. P 3177

Geschäftl. Bekanntmachungen

Müttern mit Säuglingen wird jetzt empfohlen, sich für den Bezug von **Bölten-Milch,** der guten Vorzugsmilch für die neue Kartenperiode vormerken zu lassen. Rundenannahme nur in bisherigen Verkaufsgeschäften. Bremer Sanitätsmeierei A. Bölten, Leher Heerstraße 113, Ruf: 4 69 44 u. 4 78 39

Fischverteilung

„Nordsee". Mittwoch **Marinaden** 1. d. Nummern Hutstilestr. 2001—3000, Langemarkstr. 1101—1600, Schaffstraße 1101—1600, Steintor 1251 bis 1900. Auf obige Nummern können Marinaden nur an diejenigen Kunden abgegeben werden, die nicht bereits seit dem 16. 6. Marinaden bereits erhalten haben. Bitte Packmaterial (Gefäße) mitbringen!

Mietgesuche

Lagerraum, Nähe Markt. Ruf: 2 33 50.

Jg. Ehepaar f. 2 **Zim.** u. Kü. in der Umg. v. Vegesack o. Lesum. Ang. u. WS 1730 Geschst. Vegesack

Fernunzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung, Wilhelm Molebrock, Breitenweg 28

Zu verkaufen

Möbel. Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16. Ruf: 2 32 97

Aus Nachlaßsachen: div. Stühle Stck. 8 ℳ, Schreibtisch 35, kl. Tisch 12, kl. Eichenschrank 35, 1 Store 15, Gemälde, feine Uebergardine 25, weiße Damastkissbecke 50, für 24 Personen) Tischlampe m. 3 Birnen 40, grauer Herren-Regenmantel 30, grauer Herren-Anzug 30, Stühle u. etliche, gut in Farbe 75. Zu besehen ab 9 Uhr, Huvenn An der Weide 32 part.

Teppich 2,03 m 70 ℳ, Foto mit Stativ 60 ℳ, kalt mit Gehäuse 50 ℳ, Gehrock (Marengo) 20 ℳ, Schlafanzüge 30 ℳ, Konzertzither 35 ℳ, Br.-Schönebeck 8, Gde Schlagbaum.

Gut erhalt. Kinderportwagen 35 ℳ Stoder Straße 43 II tks.

Kinderwagen zu verkaufen. 20 ℳ, Adresse Geschäftsstelle Vegesack

Gut einger. Wäscherei m. Heißm. N. Bremen, m. gt. Kundsch. an Ja. Eilofen, ja bert. Ang. unt. Z 6691

H.-Sommermantel, eleg. für mittl. Gr. 90 ℳ, Borgfelder Str. 11 I

Belgraues Wollkostüm, Gr. 46 Pr. 55 ℳ, Adr. Geschäftst. Vegesack

Gut erhalt. B-Klarinette, Pr. 50 ℳ, Br.-Blumenthal, Burgwall 14

Kaufgesuche

Neuwertiges Damenfahrrad dringend gesucht. Ang. unt. D 5604

Damenfahrrad mit Bereifung dringend gesucht. Schwarz, Wachmannstraße 149, Ruf: 4 29 48

Pistolen, Drillinge und Flinten kauft laufend Franz Gerkiel, Wegesende 2. Ruf: 2 03 21

3—4 Zentner Heu, Kupfa Br.-Kattrunp, Bahnhofstraße 89

Tiermarkt

Entlaufen

Jg. Drahthaartor-Hündin, weiß mit rotem Halsband. Gegen Belohn. Abzugeben Br.-Blumenthal, Hemm.-Osterg.-Str. 6, Ruf: Beg. 168

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstraße. Heute 7.30 Uhr: **„Die große Liebe"** (Das Geheimnis des Kahlo Cavelli) mit Rudolf Forster, Angela Salloker, Hans Moser, Dinah Grace. / Wochenschau: Neueste Folge / Jugendliche nicht zugelassen.

Barberina, Sögestr. 10.30, 12.00, 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: **„Menschen, Tiere, Sensationen"** mit Ruth Dreier, Harry Piel, Elisabeth Wendt, Edith Oß u. a. / Kulturfilm u. die neueste Wochenschau. / Jugendliche zugelassen!

Kammer-Lichtspiele, Obertorstw. 105, 2.30, 5.00, Sonntags 12.45, 2.45, 5.00, 7.30 Uhr: **„Die Landstreicher"** mit Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Erika Dreifuswitsch, Rudolf Carl, Gerda Scheimer. / Jugendliche nicht zugelassen.

Scala-Theater, Faulenstr. 55/59. **„Intermezzo"** mit Trefi Rudolph, Albrecht Schoenhals. / Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. / Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Heute 7.30 Uhr: **„Musik für Dich"** mit Magda Schneider, Hans Söhnker, Paul Kemp. / Die neueste Wochenschau. / Jugendl. ab 14 J. haben Zutritt!

Vegesacker Lichtspieltheater, Breitestr. Bis Donnerstag, tägl. 19.15 Uhr: **„Annischka"** mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer u. a. — Ein Maskenschicksal. / Abgeb. verboten. / Deutsche Wochenschau.

Verloren

Grauer Wildleder-Da.-Handschuh v. Liebfrauen bis Theaterberg. Bitte abgeben Ang. in der Bremer Zeitung oder Ruf: 48 73 97

Am 22. Juni hellblaue Strickjacke (Bleyle). Abzugeben bei Rausch, Weimarer Straße 3

Gold. Ring m. Rubin am Admiralplatz, Ecke Wagnerstr. Gegen Belohn. abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack

Gefunden

Kinderfahrrad gefunden. Nachzufr. in der Geschäftsst. Blumenthal

Auto- und Motorradmarkt

Ankauf

Personenkraftwagen nur stärkere Typen über 2000 ccm Hubraum laufend. Ang. Automobil-Handels-Gesellschaft Walsrodersstr. Nr. 9/15, Ruf: 8 49 91

Geschäftliche Empfehlungen

Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure, Verstopfung, **Digestivsalz.** Glas 1.25 RM. Reformhaus Allhorn, Vegesende 34 und Langemarckstraße 82

Bremer Ring-Silboten. Ruf: 2 53 37

Kleine Fuhrleistestraße 12

Schrott, Altspäne, Metalle. Weißenberg, Hohetorstr. 30/38, Ruf 5 42 71

Verschiedenes

Frau mit 3 Kindern 1, während der Ferien für 6 Wochen **Landaufenthalt,** wo Kinder v. 15 u. 9 J., ob. evtl. beteiligen können und Frau im Haushalt und Nähen hilft. Angebote unter D 6664

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. L. Heine & Co., Bedelhöven 1

Das Wort „einwecken" stammt von Johann Weck, dem Mann, der das WECK-Verfahren begründet, der die WECK-Gläser und WECK-Geräte geschaffen hat.

WECK Glas-Gläser

J. WECK & CO., OFFENBURG IN BADEN

Neue Lohnsteuerlisten (gültig ab 1. Juli 1942) für Wochen- und Monatslöhne **Hemelinger Buchdruckerei Wilhelm Hoebeke** Bremen-Hemelingen, Bahnhofstr. 6

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

KYRIAZI 4½ Astra GUT UND OHNE MUNDSTOCK

Der Schleusener ADOX FOTO

Der Welt älteste fotochemische Fabrik